

Schritt für Schritt dem Ziel entgegen



Bergsteiger sind auf Ausdauer trainiert – und deshalb die geborenen Sparer. Schritt für Schritt dem Sparziel näherkommen: Wir helfen Ihnen dabei. Mit einem Spar-Dauerauftrag, mit guten Zinsen, mit solider Anlageberatung. Mit uns haben Sie einen Führer in Sachen Geld, der sich besonders dann bewährt, wenn das Gelände schwierig wird.

 **Volksbank Bubenreuth**

90 Jahre Sektion Eger und Egerland im Deutschen Alpenverein

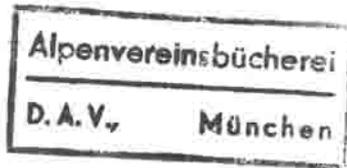
90 JAHRE

Sektion Eger und Egerland
im Deutschen Alpenverein



FESTSCHRIFT

8 E 472



84 265

Herausgeber:

Sektion Eger und Egerland e. V. im Deutschen Alpenverein
Sudetenstraße 28, 8526 Bubenreuth

An der Erstellung und Gestaltung dieser Festschrift waren folgende
Sektionsmitglieder maßgeblich beteiligt:

Hans Forster, Horst Lösch, Dr. Karl Pflüger, Paul Rieß, Bruno Treitl,
Reinhard Winter, Ursula Winter

Druck:

Universitäts-Buchdruckerei Junge & Sohn
Innere Brucker Straße 8/10, 8520 Erlangen
Telefon 091 31 / 2 10 51

Inhaltsverzeichnis

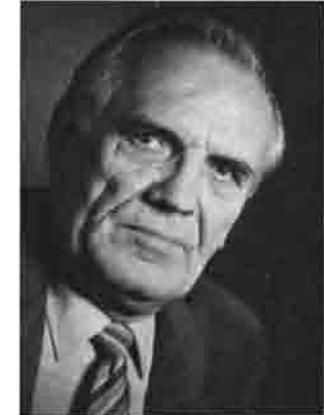
	Seite
Bergsteiger	6
Vorwörter	7
Wir gedenken unserer Toten	13
Die Vorstandschaft im Jubiläumsjahr	14
9 Jahrzehnte Vereinsgeschichte	15
13 Jahre Ortsgruppe Bubenreuth	29
Festprogramm	44
Unsere Jugend	47
Die Kletterer der Sektion	50
Die Seniorengruppe	52
Und was sonst noch „gäith“ und „lefft“	56
Abriß der Geschichte von Stadt und Land Eger	58
Bubenreuth, der neue Sitz der Sektion	63
Zwischen Kals und Heiligenblut	67
Anzeigenteil	71

Bergsteiger

Von uns fragt keiner nach Gewinn!
Der sich dem Berg erschließt
Fühlt, daß des Wanderns letzter Sinn
Ein tiefes Sehnen ist.
Wir ringen nicht zu frevlem Spiel
In Eis und Felsenflucht!
Der Berg ist uns nur Weg, nicht Ziel,
Noch Opfer eitler Sucht.
Wir spüren Gottes Atemzug
Im ersten Frührotschein,
Im Adlerschrei, im Wolkenflug,
In Blume, Strauch und Stein.
In Kampf und Sieg und Gipfelschau,
In Sturm und Sonnenglanz,
Auf himmelnahe Felsenbau
Begreifen wir ihn ganz.

Heinz Cornel Pfeifer

Grußwort des Schirmherrn, Bürgermeister Senator Hans Paulus



Als sich im Jahre 1967 eine kleine Schar Gleichgesinnter zu den „Bubenreuther Berg- und Wanderfreunden“ zusammenschloß, hat wohl niemand geglaubt, daß daraus einmal eine Sektion des Deutschen Alpenvereins werden würde. Mit der Aufnahme in die Sektion Eger und Egerland im Jahre 1968 und der Gründung einer Ortsgruppe in Bubenreuth wurde hierzu der erste Schritt getan. Seitdem haben die Mitglieder eines unserer aktivsten Vereine in vorbildlicher Kameradschaft, unter persönlichen Opfern und unterstützt durch unsere Gemeinde in Osttirol ein kleines Stück Bubenreuth geschaffen: die „Bubenreuther Hütte“. Auch mit seinen öffentlichen Veranstaltungen und seinen Musikgruppen genießt der Verein hohes Ansehen, trägt er damit doch ganz erheblich zur Bereicherung unseres kulturellen Lebens bei. Von der Jugend bis hin zu den Senioren kann heute jeder Interessierte Betätigung im Alpenverein finden und es kommt nicht von ungefähr, daß die Sektion mittlerweile 600 Mitglieder zählt.

Durch die Verlegung des Sektionsitzes von Regensburg nach Bubenreuth im Jahre 1981 hoffe ich, daß die Sektion hier bei uns – ebenso wie die Schönbacher Geigenbauer – ihre neue und endgültige Heimat gefunden hat.

Ich bin besonders stolz, daß mir die Schirmherrschaft für das 90jährige Jubiläum übertragen wurde.

Allen Mitgliedern und Gästen, die zu diesem Fest den Weg nach Bubenreuth gefunden haben, entbiete ich herzliche Willkommensgrüße und einen angenehmen Aufenthalt in unserer Gemeinde. Der Sektion Eger und Egerland des Deutschen Alpenvereins wünsche ich für die Zukunft eine weitere erfolgreiche Entwicklung, der Jubiläumsveranstaltung einen harmonischen Verlauf.


Paulus
1. Bürgermeister
MdS

Grußwort des Landrats

zum 90jährigen Bestehen der Sektion
Eger und Egerland des Deutschen Al-
penvereins e.V.



Die Sektion Eger und Egerland des Deutschen Alpenvereins e.V. kann in diesen Tagen ihr 90jähriges Gründungsjubiläum feiern. Dazu darf ich meine herzlichen Glückwünsche aussprechen.

Wenn die einzige Alpenvereinssektion im Landkreis Erlangen-Höchstadt auf eine so lange Zeit ihres Bestehens zurückblicken kann und feierlich umrahmt, ist es für den Landrat dieses Kreises eine Selbstverständlichkeit, sich unter die Gratulanten einzureihen. Die vielfältigen Aufgaben und Leistungen des Deutschen Alpenvereins und seiner Sektionen bieten dafür Grund genug. So verdienen ehrenamtliche Dienste und die dafür geopfert Freizeit unser aller Anerkennung und muß Dank gesagt werden für die im Interesse der Mitbürger geleistete uneigennützig Arbeit. Jeder, der in der Lage ist, schwärmerisch von der Faszination der Berge, der Einsamkeit lieblicher Täler und nicht zuletzt von der Unberührtheit der Natur mit einer sagenhaften Vielfalt an Tier- und Pflanzenwelt zu erzählen, wird diese Leistungen zu würdigen wissen.

In diesem Sinne wünsche ich den Mitgliedern der Sektion Eger und Egerland des Deutschen Alpenvereins e.V. einen harmonischen Verlauf der Feierlichkeiten zum 90jährigen Bestehen und weiterhin recht viel Freude an ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit.

Franz Krug
Landrat

Grußwort des 1. Vorsitzenden des Deutschen Alpen- vereins



Es wird wenig Vereinigungen geben, die das Schicksal Europas so sehr am eigenen Leib verspürt haben, wie die Sektion Eger und Egerland. Gegründet in der Zeit der K.u.K.-Monarchie, einer Zeit, die uns Heutige geruhsam, ja besonnen dünkt, was doch aus der Sicht der Spätgeborenen nur scheinbar so war. Nur 12 Jahre, von 1907 bis 1919, konnte man sich der Egerer Hütte in den Prager Dolomiten erfreuen. Dann war die Hütte enteignet und die Sektion in einem anderen Staat. Auch das Tillenberg-Schutzhaus, anderthalb Dutzend Jahre im Besitz der Sektion, blieb eine Episode. Schließlich war der Radstädter Hütte, nach der Vertreibung, der einzige Besitz der Egerländer im freien Teil der Welt.

Eger und das Egerland, einst dem Nordgau des bairischen Stammes zugehörig (was wäre, wenn Kaiser Ludwig anno 1322 das Egerland nicht an Böhmen verpfändet hätte? Ja, wenn!), also ganz nahe. Und heute ferne, beinahe in einer anderen Welt.

Wer das Inferno des Jahres 1945 noch miterlebt hat, dem erscheint es als ein Wunder, ein richtiges großes Wunder, daß es heute wieder eine Sektion Eger und Egerland gibt. Aus der kleinen Schar Egerländer, die sich 1954 wieder

zusammenfand, ist heute eine recht kräftige Sektion geworden. Mühsam mußte man die Mitglieder sammeln, noch mühsamer das Geld zusammenkratzen. Die Gründung der Ortsgruppe in Bubenreuth gab Auftrieb, das zeigt allein schon die Eröffnung der Bubenreuther Hütte in Osttirol, wo die Bergheimat der Sektion liegt.

Wir alle wissen, was der Grund dafür ist, daß die Sektion Eger und Egerland heute wieder so kräftig dasteht: Idealismus, Opferbereitschaft, da sein für andere, für die Gemeinschaft. Der Weg der Sektion Eger und Egerland zeigt, daß der Alpenverein wirklich das ist, was heute leider sehr rar geworden ist: Eine echte Gemeinschaft!

Ich möchte all jenen, die in den vergangenen 90 Jahren, vor allem aber in der Nachkriegszeit, zum Leben der Sektion beigetragen haben, recht herzlich danken. Ich wünsche der Sektion Eger und Egerland ein kräftiges Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Dr. Fritz März
Erster Vorsitzender des DAV

Nie verzagen



Auf 90 wechselvolle Jahre kann die Sektion Eger und Egerland zurückblicken. Von 1894 aktiv wird ihr in den Prager Dolomiten ein Arbeitsgebiet übertragen. Bereits 1907 kann eine Schutzhütte am Seekofel eingeweiht werden; das Gutachten dazu hat Johann Stüdl erstellt.

Der Erste Weltkrieg mit seinen Folgen bringt eine Zäsur: Um einem Verbot durch die Tschechen zu entgehen, muß die Sektion in Deutscher Alpenverein Eger umbenannt werden; die Egerer Hütte in den Dolomiten wird an Italien zwangsweise abgegeben.

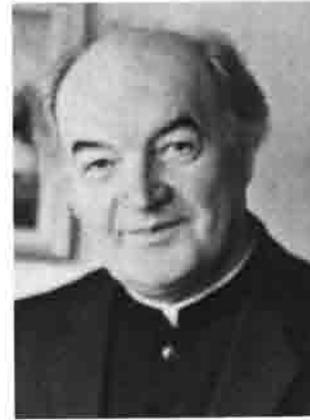
Doch welche Kraft steckt in den Bergsteigern aus Eger. 1926 wird das Tillenbergschutzhaus im Böhmerwald eingeweiht, 1937 wieder ein Arbeitsgebiet in den Alpen zugewiesen und die Radstädter Hütte in den Salzburger Schieferalpen erworben.

Dann der nächste große Einschnitt nach dem Zweiten Weltkrieg: Die Aussiedlung; die Sektion existiert praktisch nicht mehr. Doch es geht wieder aufwärts. Nach der Wiedergründung 1954 in Regensburg und dem Anschluß der

Ortsgruppe Bubenreuth 1968 wachsen die Mitgliederzahlen. 1969 wird die Bubenreuther Hütte in der Schobergruppe in Osttirol eröffnet.

Und 1981 findet die Sektion eine endgültige neue Heimat in Bubenreuth durch Sitzverlegung. Ein Mann hat in diesen Jahren, unterstützt von tüchtigen Mitarbeitern, das Sektionsschiff auf neuen Kurs gebracht und es behutsam durch alle Klippen gesteuert: der erste Vorsitzende Bruno Treitl. An diesem Geburtstag darf er mit Stolz auf seine Arbeit zurückblicken. Wir freuen uns mit ihm und gratulieren sehr herzlich.

Erich Kropf
Sprecher der
nordbayerischen Alpenvereinssektionen



Grußwort der Kath. Pfarrei und der Evgl. Gemeinde Bubenreuth

Als schon wenige Jahre nach der Vertreibung aus der Heimat einige beherzte Mitglieder der in Regensburg weitergeführten ehemaligen Sektion Eger des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins 1968 in Bubenreuth eine neue Ortsgruppe aufbauten, um die alte Tradition weiterzuführen und die Ideale des Alpenvereins hochzuhalten, ja, sich neu zu ihnen zu bekennen, da brauchte es Mut und echte gute Bereitschaft. Es sollten ja auch Werte in den Blick genommen und neu erarbeitet werden, die im Umbruch der Zeit und im Neuaufbau nach dem Kriege vielfach zu kurz gekommen und vielleicht auch vergessen waren.

Erzb. Geistl. Rat Wilhelm Pils
Pfarrer von Bubenreuth



Es war uns möglich, den Neubeginn und das ehrliche Sicheinsetzen die Jahre hindurch zu verfolgen und in guter Verbundenheit mit der Ortsgruppe und ihren Mitgliedern auch zu begleiten. Wir freuen uns aufrichtig mit über den Erfolg. Mit voller Berechtigung kann gerade hier auf die 90 Jahre seit der Gründung der Egerer Sektion zurückgeschaut und auch mutvoll in die Zukunft geblickt werden.

Wir erbitten Gottes Segen für weitere geistliche Arbeit in Verantwortung vor Gott zum Nutzen und zur Freude aller Mitglieder und letztlich auch als Hilfe für die Allgemeinheit.

Pfarrer Karsten Rüb
Pfarrer in Bubenreuth

Grußwort des 1. Vorsitzenden



90 Jahre Sektion Eger und Egerland des Deutschen Alpenvereins — 90 Schicksalsjahre, die beweisen, daß Treue und Kameradschaft, Idealismus und Heimatliebe alle Widerwärtigkeiten des Daseins überdauern und unvergängliche Werte darstellen.

Am 14. Juni 1894 im „Kronprinz Rudolf“ zu Eger als Sektion des D. u. Ö. A. V. in der k. u. k. Monarchie Österreich-Ungarn gegründet, über die Institution der Deutschen Alpenvereine in der Tschechoslovakischen Republik weitergeführt und nach der Vertreibung im Jahre 1954 als Sektion des D. A. V. in der Bundesrepublik Deutschland wieder ins Leben gerufen, ist die Sektion heute im Jubiläumsjahr stärker und geschlossener als je zuvor. Dies berechtigt uns wohl auch dazu, vertrauensvoll und mit Optimismus in das kommende Jahrzehnt zu gehen.

Für mich ist es eine große Ehre, daß dieses Jubiläum in meine Amtszeit fällt und ich danke allen meinen Vorgängern für ihre engagierte Tätigkeit, ohne die diese Festtage nicht möglich wären. Mein

Dank gilt aber auch meinen Mitarbeitern in der Vorstandschaft, die — jeder an seinem Platz — sich voll für die Belange der Sektion einsetzen. Ich hoffe, daß durch die Sitzverlegung die Sektion nun für viele Jahre in Bubenreuth eine neue, wenn nicht ihre endgültige, Heimat gefunden hat und wünsche ihr für die Zukunft viele erfolgreiche Jahre und der Vorstandschaft allzeit eine glückliche Hand!

Unsere Gäste, auswärtigen Mitglieder und Freunde möchte ich herzlich begrüßen und ihnen für ihr Kommen danken. Wir werden uns bemühen, ihnen diese Festtage zu einem Erlebnis werden zu lassen.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Bruno Treitl'.

Bruno Treitl
1. Vorsitzender



Viele Wege führen zu Gott –
einer davon über die Berge

Wir gedenken unserer Toten

Die Vorstandschaft im Jubiläumsjahr



Hintere Reihe von links

Horst Schubert, Hüttenwart; Kurt Sandner, Jugendleiter;
Manfred Rattner, Jugendreferent; Werner Spinnler, Beisitzer;
Paul Rieß, 2. Vorsitzender; Bruno Treitl, 1. Vorsitzender;
Theo Sauer mann, Wanderwart; Dieter Fischer, Beisitzer;
Horst Lös ch, 3. Vorsitzender; Hans Forster, Pressewart

Vordere Reihe von links

Dieter Hofmokol, Naturschutzreferent; Walburga Sauer, Schriftführerin;
Ingrid Spinnler, Schatzmeisterin; Elfrieda Kohlert, Beisitzerin;
Toni Pribil, Beisitzer; Gerhard Böhmer, Kassier

9 Jahrzehnte Vereinsgeschichte

Liebe Bergfreunde,

wenn wir nachstehend versuchen, die Geschichte unserer Sektion in Wort und Bild darzustellen, so kann es sich wirklich nur um einen Versuch handeln. Durch die Vertreibung sind alle vorhandenen Unterlagen verlorengegangen, lediglich eine Kopie der Festschrift zum 40jährigen Jubiläum im Jahre 1934 befindet sich in unserem Besitz. Von 1934 bis zur Wiedergründung im Jahre 1954 haben wir keinerlei Anhaltspunkte und auch dann ist es bis zum Jahre 1968 nur Stückwerk. Trotzdem wollen und können wir auf unsere geschichtliche Vergangenheit in dieser Festschrift nicht verzichten und geben der Hoffnung Ausdruck, daß bis zum 100jährigen Jubiläum im Jahre 1994 die meisten der heute noch vorhandenen Lücken geschlossen sind. Mit vereinten Kräften wird uns dies auch weitgehend gelingen.

Bis zum Jahre 1894 waren noch alle in Eger und Umgebung wohnenden Bergbegeisterten des damaligen „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ (DÖAV) Mitglieder verschiedener auswärtiger Sektionen.

Schon im Jahre 1892 wurde von Mitgliedern aus dem Raum Eger erwogen, sich selbst in einem engeren Rahmen zu sammeln und zu intensivieren. Doch erst gegen Ende 1893 reiften diese Gedanken zu einer tatsächlichen Verwirklichung heran und in einer Versammlung am 30. Dezember 1893 wurde der Entwurf einer Satzung beraten. An diesem Tage lagen der Verwirklichung zur Selbständigkeit einer eigenen Sektion bereits 85 Beitrittsmeldungen vor.

Die bei dieser Interessen-Versammlung ausgearbeitete Satzung wurde am 26. März 1894 unter der Zulassungsnummer 32.491 von der böhmischen Statthalterei in Prag genehmigt. So kam es am 13. Juni 1894 im Hotel „Kronprinz Rudolf“ in der alten Kaiserstadt Eger zur Gründung der selbständigen Sektion „Eger und Egerland“ im damals noch Deutschen und Österreichischen Alpenverein. Der dort gewählte, aus acht Mitgliedern bestehende Sektionsvorstand nahm mit Elan und Schwung die Vereinsarbeit auf. Unter dem ersten Vorsitzenden Dr. Hans Lauterer beschloß man zunächst im Heimatgebiet am Grünberg und am Tillenberg eine umfassende Wegebezeichnungs- und Markierungsarbeit in Angriff zu nehmen. Am Grünberg

konnte dieses Vorhaben im Jahre 1902 fertiggestellt werden, doch am Tillenberg scheiterte die Wegearbeit zunächst am Widerstand der großgrundbesitzenden Jagdinteressenten.

Die Reisen in die Alpen nahmen durch die Initiative der jungen Sektion ständig zu und so trug man sich auch schon bald mit dem Gedanken, ein eigenes alpines Arbeitsgebiet für die Sektion zu suchen und zu übernehmen. Im Sommer 1899 faßte der damalige Vorstand nach eingehenden Besichtigungen das Gebiet des Seekofls in den Pragser Dolomiten ins Auge. Zur Verwirklichung und Ausführung dieses Planes wurde ein Hüttenfond gegründet, der Jahr für Jahr laufend verstärkt wurde. In der Hauptversammlung am 1. Februar 1904 wurde dann mit überwältigender Mehrheit der Sektionsmitglieder der Bau einer bewirtschafteten Schutzhütte am Seekofl beschlossen. Die Belastung, die damit auf die gerade 10 Jahre alte Sektion zukommen würde schätzte man auf ca. 12.000 Kronen, denen ein Hüttenbaufond von knapp 3.000 Kronen gegenüberstand.

Das vom kaiserlichen Rat Johann Stüdl in Prag eingeholte Gutachten sah am 25.1.1905 ein Erdgeschoß mit einem mehr als 30 Quadratmeter großen Gastraum, einer Küche, einem Wirtschaftsraum, ein Stockwerk mit 5 Fremdenzimmern zu je 3 Betten sowie ein Dachgeschoß mit Matratzenlager und Führerschlafräum vor. Von der Weidegemeinde Cortina konnte eine Fläche von

720 qm für den Preis von 144 Kronen als Hüttenplatz erworben werden. Für 8.000 Kronen wurde zunächst im Jahre 1905 ein Weg für den Materialtransport zum Hüttenbau erstellt.

Am 11. Juli 1906 begann der Bau der Schutzhütte auf einer 114 qm großen Grundfläche, der — ohne Einrichtung — mit einem vereinbarten Einheitspreis von 16.500 Kronen veranschlagt war. Vom Hauptverein des DÖAV waren bereits 2.000 Mark für den Wegebau und 4.000 Mark für den Hüttenbau im Jahre 1905 bewilligt worden und nach Baubeginn gab dieser einen weiteren Zuschuß von 4.000 Mark.

Schon Anfang Oktober 1906 stand die Schutzhütte im Rohbau fertig. Die Sektion war zu diesem Zeitpunkt auf 106 Mitglieder angewachsen. Umfangreiche Spendenaufrufe an Banken, Stadt- und Ortsgemeinden des Egerlandes und Firmen zur Anschaffung der Inneneinrichtungen trugen reiche Früchte. Nachdem eine Bewirtschafterin gefunden war, wurde der Tarif für Speisen und Getränke den nachbarlichen Hütten angepaßt. Eine Hüttenordnung wurde verfaßt, ein Hüttenbuch angeschafft und für evtl. eintretende Notfälle ein Reserveeil, eine Trage und eine Erste-Hilfe-Apotheké auf der Hütte deponiert. Die fertige Hütte wurde bei der Tiroler Landesversicherung mit 8.000 Kronen, die Inneneinrichtung mit 4.000 Kronen gegen Feuer versichert.



1907 wurden vom Hauptausschuß des DÖAV nocheinmal 200 Mark beigesteuert. Am 16. Juli 1907 fand die feierliche Weihe der „Egerer Hütte“ am Seekofl in 2.350 m Seehöhe inmitten der Pragser Dolomiten in Südtirol unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern des Hauptverbandes aus Wien, von den befreundeten Sektionen Bamberg, Regensburg, Nürnberg, Schluckenau, Bozen, Greiz/Sachsen und von vielen einheimischen Kreisen aus der Bevölkerung statt. In der Folgezeit wurden noch die Hüttenanstiege von Süden und Norden wesentlich verbessert und die Fußsteige zum See-

kofl (2.810 m) und über St. Vigil, sowie die Anstiegroure zur „Hohen Gaisl“ errichtet.

1912 wurden weitere 2 Zimmer in der Hütte eingerichtet und auch noch 1913 fielen verschiedene Verbesserungen und Instandsetzungsarbeiten an. In der Hauptversammlung am 19.2.1914 wurde an die Baufirma die letzte Baurate bezahlt, so daß zum erstenmal seit dem Bau der Hütte die Sektionskasse aus den roten Zahlen herauskam. Ein Glück für die Sektion, denn im Jahre 1914 gingen die Besucherzahlen der Hütte von ehemals jährlich ca. 600 auf 280 zurück. Im

Kriege 1914 - 1918 erlitt die Hütte durch fast ständige Einquartierung italienischen Militärs schwerste Beschädigungen und wurde nach dem Zusammenbruch durch den italienischen Staat beschlagnahmt. Nur knapp 10 Jahre war die Sektion Eger und Egerland Besitzer dieser unter großen Opfern aufgebauten Schutzhütte, in dem einmalig schönen Gebiet der Prager Dolomiten.

Hatte die Sektion vor Kriegsbeginn schon 147 Mitglieder, so verringerte sich diese Zahl in den nächsten Jahren empfindlich. In den letzten Kriegsjahren und danach war das Vereinsleben ebenfalls stark zurückgegangen und nur allmählich fanden sich die Mitglieder wieder zusammen, soweit sie das Völkerringen überlebt hatten.

Am 15. März 1920 wurde die Sektion in den selbständigen „Deutschen Alpenverein Eger und Egerland“ umgewandelt und trat dem inzwischen ins Leben gerufenen „Verband der deutschen Alpenvereine im tschechoslovakischen Staate“ bei. Über das tschechische Ministerium des Äußeren wurde an den italienischen Staat für die Wegnahme der Egerer Hütte nach Beendigung des Krieges eine Forderung in Höhe von 35.000 Lire im Antragswege eingereicht.

Auch das Vereinsleben erhielt nun neue Impulse und es gelang bis Ende 1920 wieder einen Mitgliederstand von 127 zu erreichen. In der Hauptversammlung vom 15. 3. 1922 wurde ein neuer Hüttenbau-

fund eingerichtet und im ersten Anlauf konnten auch schon 800 Kronen gesammelt werden. Verschiedene Versuche zur Erlangung eines neuen alpinen Arbeitsgebietes im Allgäu, bei Ehrwald und im Blühnbachtal führten jedoch zu keinen Ergebnissen. Auch die Bemühungen im Jahre 1923 zum Erwerb des Wildkogelhauses, der Glorerhütte oder der Barth-Hütte waren erfolglos. Der Verkauf der „Egerer Hütte“ an die mit einer Vollmacht ausgestatteten Brüder Apollonia in Cortina für die dortige CAI-Sektion war ebenfalls zum Scheitern verurteilt.

Um den Mitgliedern der Sektion wieder mehr Gelegenheit zum Gedankenaustausch zu geben, wurden ab März 1924 wie einst in den Gründerjahren monatliche Zusammenkünfte abgehalten und das Vortragswesen intensiviert. Der in diesem Jahre erstmals wieder stattgefundenen Alpenvereinsball brachte den erheblichen Reingewinn von 5.000 Kronen für die Sektion.

Da nun andere gesetzliche und rechtliche Voraussetzungen als vor dem Kriege vorhanden waren, wurde 1923 die Wegmarkierung am Tillenberg wieder aufgenommen. Dabei tauchte nach wiederholtem Scheitern, ein anderes alpines Arbeitsgebiet zu erhalten, immer öfter bei den Mitgliedern der Gedanke auf, hier am „Tillen“ eine Hütte zu errichten. Eine Minderheit der Mitglieder wollte jedoch auf die versprochene Entschädigung für die „Egerer Hütte“ durch die italienische Regierung über den tschechi-

schen Staat an den Verein warten, um evtl. ein neues alpines Arbeitsgebiet zu übernehmen.

Zur Eröffnung des Pleßberghauses bei Bärningen/Abertham am 25. 10. 1924 ließ die Sektion für eine Spende von 100 Kronen eine „Egerer Ecke“ einrichten.

Im Sommer 1925 wurde durch den Vereinsausschuß ein ungefähr 2.250 qm großes Grundstück in der Nähe des böhmischen „Granatbrunnls“ am Tillenberg — der letzten Bastion am nordwestlichsten Ausläufer des Böhmerwaldes — erworben und von einem Baumeister im Vorstand ein Bauplan mit Kostenvorschlag für eine „Tillenberg-Schutzhütte“ erstellt.

Eine umfangreiche Spendenaktion für diesen Zweck wurde ins Leben gerufen. Anfang 1926 zählte die Sektion bereits wieder 246 Mitglieder und die Spendenaktion für den Bau des Tillenberghauses brachte die stolze Summe von 76.391 tschechischen Kronen. Am 25. April 1926 erfolgte dann die Grundsteinlegung mit ca. 200 Teilnehmern aus Eger und Umgebung.

Am 3. Oktober 1926 fand unter der Beteiligung von Vertretern benachbarter Gebirgs- und Wandervereine und hunderten von Freunden, Gönnern und Schaulustigen die feierliche Einweihung statt, eingeleitet von einem Choral eines Doppelquartetts und einem Weihelied des Egerer Sängerbundes. Die gesamten Baukosten einschl. Inneneinrichtungen

betragen die immense Summe von 233.155 tschechischen Kronen und zeugten vom Wagemut des damaligen Sektions-Vorstandes.

Das sichtliche Interesse der Bevölkerung äußerte sich darin, daß nach der Eröffnung des Hauses die Mitgliederzahl sprunghaft auf 273 anstieg. In den nächsten Jahren wurden die Zugänge zum Haus von allen Seiten verbessert und markiert und ab 1928 konnte alljährlich ein Bergfest auf dem Tillenberghaus veranstaltet werden.

Allmählich war nun abzusehen, daß trotz wiederholter Eingaben an das tschechoslovakische Außenministerium und Mahnungen bei allen möglichen italienischen Stellen und Behörden an eine Ablösung oder Abfindung für die Konfiszierung der Egerer Hütte am Prager Wildsee durch den italienischen Staat nicht mehr zu denken war.

Neben dem normalen Vereinsleben mußten immer wieder einmal durch Arbeitskommandos Verbesserungen und kleinere Umbauten am Tillenberghaus vorgenommen werden. Da so ziemlich die Hälfte der Sektionsmitglieder zugleich auch Mitglieder im Deutschen Turnverein waren, wurde ein Turnzimmer eingerichtet und am 1. Mai 1930 als „Jahnstube“ festlich eröffnet.

Um den Wirtschaftsbetrieb auf dem Haus zu erleichtern, baute man 1931 nach Rücksprache und Einigung mit den betreffenden Behörden und Eigentü-



mern eine 1.500 m lange Bergstraße. 1932 konnte der Grundbesitz durch weiteren Ankauf auf 1 Hektar und 33 Ar vergrößert werden. Der Plan, auf dem Gipfel des Tillen (939 m) eine kleine Fläche zu erwerben mit dem Ziel, einen Turm zu errichten, um die langsam durch den Baumwuchs beeinträchtigte Umsicht zu erhalten, scheiterte jedoch am Einspruch des Grundeigentümers. Als der finanzielle Druck nach dem Hüttenbau etwas nachließ, konnten Anfang der 30-er Jahre wieder verstärkt Material und Karten für die Vereinsbücherei beschafft werden. Die etwas eingeschlafenen monatlichen Zusammenkünfte wurden durch mehr Vortragsar-

beit bereichert und intensiviert. Der eigentliche Zweck des Vereins, für seine Mitglieder ein eigenes alpines Arbeitsgebiet zu schaffen, konnte nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern auch aus Mangel an geeigneten Angeboten noch nicht verwirklicht werden.

Durch den Vereinsvorstand wurde der 13. Juni 1934 als Termin für das 40-jährige Gründungsfest festgesetzt. Es wurde beschlossen, eine ausführliche Festschrift herauszugeben, die u.a. die Geschichte des Vereins für künftige Generationen festhalten sollte. Die Feier selbst war wegen Krisen und Finanznot im engsten Rahmen geplant.



Die lange erfolglos betriebenen Bemühungen der Sektion endlich wieder ein Arbeitsgebiet im Alpenraum zu erhalten, hatten im Jahre 1937 Erfolg. Der Hauptausschuß des DAV bot der Sektion die Radstädter Hütte auf dem Roßbrand (15 Betten in 5 Zimmern und ein Lager mit 13 Schlafstellen) zum Kauf an. Da der Kaufpreis auch der finanziellen Leistungskraft der Sektion entsprach, wurde der Kauf noch im Jahre 1937 durchgeführt. Die 1886 erbaute Hütte stand auf dem Pachtgrund der österreichischen Staatsforsten. Vor dem Kauf gehörte sie der Sektion Ostmark. Sofort nach dem Kauf der Hütte wurden auch bereits Bemühungen aufgenommen, mit dem Ziel, diesen Pachtgrund ebenfalls käuflich zu erwerben. Im Jahre 1939

wurde der Grund vom Geometer aus St. Johann im Pongau vermessen und diese grundbuchreifen Pläne dem Grundbuchbezirksgericht in Radstadt eingereicht. Eine Bearbeitung kam jedoch wegen Kriegsausbruch nicht mehr zustande.

Durch den Krieg war auch die Vereinsarbeit fast zum Stillstand verurteilt. Zu einer Hauptversammlung oder Neuwahl ist es bis 1945, nicht mehr gekommen. Nach der Rückkehr der Tschechen 1945 wurden die Vereinsakten und die Bücherei in der Wohnung des damaligen Zahlmeisters Turke beschlagnahmt und weggeschafft. Das Tillenberghaus wurde ebenfalls beschlagnahmt und in der Folge völlig demoliert. Nach der Vertrei-

bung aus der Heimat waren die Mitglieder in alle Winkel der Bundesrepublik verstreut. Eine Sammlung schien fast unmöglich.

Die ersten Anregungen, die Sektion Eger und Egerland wieder ins Leben zu rufen, gehen auf das Jahr 1950 zurück. Am 13. 5. ds. J. fanden sich Vertreter ehemaliger sudetendeutscher Sektionen zusammen und beschlossen die einzelnen Vereine neu zu gründen und dann in einem Verband ehemaliger sudetendeutscher Alpenvereine zu einen. Da der schon vor dem Krieg amtierende erste Vorsitzende der Sektion, Dr. Pecher, seinen Wohnsitz in Regensburg hatte, wurde zunächst damit begonnen, die in der Nähe wohnenden Mitglieder zu sammeln und möglichst bald einen neuen Verein zu gründen.

Am 25. Oktober 1953 fand die erste Besprechung über eine Reaktivierung der Sektion Eger und Egerland im Gasthof Jesuitenbräu in Regensburg statt. Es wird vereinbart, durch Verlautbarungen in der Sudetendeutschen Zeitung und in der Egerer Zeitung mit den ehemaligen Mitgliedern in Westdeutschland Verbindung aufzunehmen.

Am 27. 10. 1953 wird dem Hauptausschuß des DAV in München die Absicht, die Sektion Eger und Egerland zu reaktivieren mitgeteilt und um Unterstützung dafür gebeten. Am 7. 11. 53 antwortet der HA des DAV. Er rät durch den Beschluß einer Mitgliederversammlung

den Sitz des im vorigen Jahrhunderts in Eger gegründeten Verein in das Bundesgebiet zu verlegen, damit die Rechtskontinuität gewahrt bleibt und der Verein ins Vereinsregister eingetragen werden kann. In dem mit zugesandten Rundschreiben 6/53 vom 5. 11. wird mit Befriedigung festgestellt, daß zahlreiche Sektionen aus den Ostgebieten und dem Sudetenland ihren Sitz in das Bundesgebiet verlegt haben. Damit können diese Sektionen ihre Rechte wieder selbst wahrnehmen. Der HA des DAV unterstützt diese Bemühungen nachdrücklich und hat hierzu beim Verwaltungsausschuß eine Auskunftsstelle für ostzonale Sektionen einrichten lassen. Auf diese Weise sollen die Sitzverlegungen von Ost-Sektionen, sowie die Sammlung ihrer Mitglieder, verstärkt werden. Hierzu werden sämtliche Sektionen des DAV zur Mitarbeit aufgerufen, indem sie die aus ihrer Heimat vertriebenen Sektionen dadurch fördern, daß sie ihre nach 1945 beigetretenen Mitglieder, soweit diese einer früheren und nun heimatvertriebenen Sektion angehörten, auffordern wieder ihrer Heimatsektion beizutreten.

Im November und Dezember 1953 finden weitere Besprechungen des vorbereitenden Ausschusses statt. Bei einer Tagung „Sudetendeutsche Hütte“ am 6. 12. in Augsburg wird wichtiges über die Formalitäten zur Reaktivierung der Sektionen bekannt, so z. B., daß bei der Eintragung in ein Vereinsregister die alten Satzungen vorgelegt werden müßten. Diese

sind also erst wieder vom HA des österreichischen Alpenvereins, dem sie bei der Gründung 1894 vorgelegt werden mußten, zu beschaffen. Am 13. 1. 1954 treffen diese vom ÖAV ein, zusammen mit einem Begleitschreiben in dem der Sektion als Treuhänder und Verwalter der Radstädter Hütte, Schuldirektor Mühlbauer von der Sektion Ebensee benannt wird.

Am 21. 1. 1954 ergeht das erste Rundschreiben an alle bis jetzt erfaßbaren Mitglieder der Sektion, mit der Bitte die Mitgliedschaft aufrecht zu erhalten, Anschriften weiterer ehemaliger Mitglieder mitzuteilen und für den Beitritt zur Sektion zu werben. Am 10. 2. 1954 wird der Betreuer der Radstädter Hütte, Mühlbauer, von der bevorstehenden Reaktivierung der Sektion verständigt und um einen Zustandsbericht über die Hütte gebeten. Da bereits 1952 Prof. Martin Busch, 1. Vorsitzender des ÖAV auf der Hauptversammlung im Gmunden erklärt hatte: „Als Verwalter des nicht-österreichischen Alpenvereinsvermögens bin ich mit den sudetendeutschen Sektionen, die ihre Tätigkeit im Bundesgebiet wieder aufgenommen haben, übereingekommen, daß diese die ihnen gehörenden Hütten wieder selbst verwalten.“

Im zweiten Rundschreiben an alle ehemaligen Mitglieder vom 16. 2. 1954 wird über die getroffenen Vorbereitungen zur Reaktivierung der Sektion berichtet und zur Mitgliederversammlung am 14. März nach Regensburg eingeladen. Bis

her hatten sich 50 Mitglieder gemeldet. Aus Briefen ehemaliger Mitglieder geht hervor, daß in der Heimat vor Kriegsausbruch der Mitgliederstand etwa 300 war und daß mehr als 70 alte Mitglieder inzwischen verschieden sind. Von Dir. Mühlbauer ist inzwischen die Hüttenabrechnung für 1953 eingegangen und dabei eine Abschrift des Pachtvertrages.

An der ordentlichen Hauptversammlung am 14. März im Jesuitenbräu in Regensburg nahmen 23 Personen teil, von denen 20 stimmberechtigt waren. Es waren neben den in und um Regensburg Wohnenden, auch Mitglieder aus München, Weiden, Nürnberg, Vilsbiburg, Neuburg/Donau und Hersbruck dazu angereist. Auch der HA des DAV begrüßte mit Schreiben vom 10. 3. 54 die Reaktivierung und dankte Dr. Pecher für seine Bemühungen um die Wiederaufnahme der Tätigkeit der Sektion. Er machte auf die Möglichkeit aufmerksam, einen Zuschuß beim DAV beantragen zu können. Die Hauptversammlung faßte dann folgende einstimmige Beschlüsse:

1. Die Tätigkeit der Sektion Eger und Egerland im DAV ist fortzusetzen und der Sitz der Sektion nach Regensburg zu verlegen.
2. Der vom vorbereitenden Ausschuß aufgestellte Entwurf der neuen Satzungen wird angenommen.
3. Der Verein ist zur Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht in Regensburg anzumelden.

4. Die Mitgliedschaft der Sektion beim Verband der sudetendeutschen Alpenvereine und beim Verein „Sudetendeutsche Hütte“, beide mit Sitz in München, sind aufrecht zu erhalten.

Die Wahl des Sektionsvorstandes erfolgte durch die anwesenden stimmberechtigten 20 Mitglieder mit 19 Stimmen und einer Enthaltung. 1. Vorsitzender wird der bereits vor dem Krieg in Eger amtierende Dr. Pecher, 2. Vorsitzender Dr. Pfluger, beide aus Regensburg. Am 17. 3. Bericht an den HA über die Mitgliederversammlung und zugleich Antrag auf eine Beihilfe. Am 30. 3. genehmigt der HA die vorgelegten Satzungen und gewährt eine Beihilfe von DM 200 für die Anlaufkosten. Am 27. 3. 1954 wird der Antrag auf Eintragung ins Vereinsregister in Regensburg eingereicht. Dieser Antrag wurde vom Amtsgericht Regensburg mit Bescheid vom 2. 7. 1954 mit Rückwirkung zum 11. 6. 1954 genehmigt.

Der erste 8seitige Informationsbrief an alle gemeldeten Mitglieder wurde am 2. 4. 1954 versandt und enthielt die genaue Darstellung der Vorgeschichte der Reaktivierung und einen Bericht über die Beschlüsse und Ergebnisse der Hauptversammlung vom 14. 3.

Wegen der Übernahme der reichsdeutschen und sudetendeutschen Hütten in Österreich ergaben sich von Seiten des ÖAV Schwierigkeiten, die auf der außerordentlichen Hauptversammlung des

DAV am 16. 5. 54 in Starnberg einigermaßen geklärt werden konnten. Es wurde ein Vertrag zwischen dem DAV und dem ÖAV als Treuhänder dieser Hütten genehmigt, wonach der DAV seine Rechte an die hüttenbesitzenden Sektionen in Form einer Unter-Verpachtung weitergibt. Von den einzelnen Sektionen ist daher, wenn sie darauf reflektieren wollen, ein Antrag an den HA des DAV auf Weiterverpachtung zu stellen. Dieser sogenannte „Bestandvertrag“ zwischen dem DAV und dem ÖAV mußte deshalb abgeschlossen werden, weil der noch nicht perfekte Staatsvertrag eine andere Lösung nicht zuließ. Der Antrag der Sektion Eger und Egerland an den DAV erging am 4. 6. 1954. Am 29.-31. Juli 1954 wurde im Sinne des abgeschlossenen Bestandvertrages, die Radstädter Hütte in Unterpacht vom DAV wieder in eigene Verwaltung übernommen. Die Übernahme seitens der Sektion geschah durch den 1. Vorsitzenden Dr. Pecher und Dr. Kriegelsteiner (stellvertretender Hüttenwart), die Übergabe erfolgte durch den bisherigen Treuhänder, Schuldirektor Mühlbauer von der Sektion Ebensee. Schon bei dieser Übernahme wurden erhebliche bauliche Mängel festgestellt die umgehend behoben werden mußten. Vor allem mußte das sehr schadhafte Dach durch ein neues ersetzt werden, was im Sommer 1955 für 15.200 öS geschah (Beihilfen 1900 DM und Spenden der Mitglieder 830 DM). Zuvor jedoch konnte am 10.

10. 1954 noch die Sektion ihr 60jähriges Gründungsfest in Regensburg in Form einer ao. Hauptversammlung mit Glückwünschen des DAV, Vertretern der Sektion Regensburg, dem sudetendeutschen Chor und einem Lichtbildervortrag von Dr. Pecher über Radstadt und die Hütte, begehen.

Noch war die Dachdeckung nicht beendet, als bereits die Vorbereitung für die nächste Instandsetzung begann. Die im Jahre 1886 erbaute Hütte hatte kein Fundament, sie stand als Holzbau auf dem blanken Erdreich und die Balken waren schon so stark angefault, daß der Einsturz drohte. Also war als nächste dringendste Aufgabe ein Betonfundament unterzubauen und in diesem Zusammenhang gleich noch einen wetterfesten Vorbau vor den Eingang und einen zweiten Abort zu bauen. Kosten 54.563 öS (Beihilfe dazu 4300 DM und ein Überbrückungsdarlehen von 6500 DM).

1956 wurden dann die Außenwände mit Fichtenschindeln verkleidet, Kosten 8499 öS (Beihilfe dafür DM 700). Weiter ergab sich die Notwendigkeit einer Vergrößerung des Wasserhochbehälters. Dieser mußte etwa 4 m höher gelegt werden, dazu bedurfte es einer neuen Pumpe und die Verlegung der Wasserleitung bis in die Küche. Diese Aufgaben konnten 1958 abgeschlossen werden, Gesamtkosten mit Pumpe 37.474 öS (Beihilfe dafür 2500 DM). Es dauerte dann noch bis zum September 1959 bevor die letzte Zahlung dafür geleistet werden konnte.

Bereits 1956 wurden 143 Hütten des DAV aus dem Bestandvertrag entlassen und in das Eigentum der Sektionen überführt, nicht aber die Hütten der Sitzverlegten Sektionen, was auch uns betraf. Erst am 18. 2. 1957 stimmte der Bestandsgeber, Hofrat Busch, dem Vorschlag der Vertreter des DAV zu und erließ mit rückwirkender Kraft ab 1. Januar 1956 den Bestandszins. Dieser betrug von diesem Tage an nur noch je Hütte und Jahr einen österreichischen Schilling und wurde vom Hauptverein getragen. Von diesem Tage an konnten die Sektionen wieder uneingeschränkt über ihre Hütteneinnahmen verfügen. Die Beschlagnahme war so praktisch aufgehoben.

Nach der Entlassung der Hütte aus der Beschlagnahme nahm die Sektion, die bereits 1939 betriebenen und wegen Kriegsausbruchs verschobenen Bemühungen, zum Kauf des Grundes auf dem die Hütte stand, wieder auf, fand aber beim Leiter des Fortstammes in Radstadt kein Verständnis. Am 3. 2. 1958 wandte sich die Sektion, unterstützt durch die Befürwortung guter Freunde (Hofrat Helmer in Wien und Dr. Seebohm, Botschaftsrat in Wien) an die Generaldirektion der österreichischen Bundesforste und erreichte, daß diese mit Schreiben vom 13. 2. 1958 ihr grundsätzliches Einverständnis mit dem Verkauf erklärte und den 1939 ausgemessenen Grund von 958 qm zum Kaufpreis von 5 öS je qm anbot. Der DAV stellte am 14. 3. 1958 DM 1000 für den Grundkauf zu Verfü-

gung und am 18. 10. 1958 wurde der Kaufvertrag perfekt.

Bereits 1959, die Sektion hatte damals noch keine 200 Mitglieder, tauchte der Gedanke an eine Vergrößerung der Hütte durch einen Anbau auf. Er sollte im Erdgeschoß eine Waschküche, einen Abstellraum und einen Stall, im ersten Stock 2 Wohnräume für den Hüttenwirt und ein Frauen-Matratzenlager enthalten. Geschätzte Kosten 120.000 öS. Dem ebenfalls 1959 gestellten Antrag des seinerzeitigen Hüttenwirtes ein Lichtaggregat anzuschaffen, stimmte der Vorstand zu, aber die Aufstellung muß zunächst auf Kosten des Pächters geschehen. Eine Übernahme sei erst möglich falls die Sektion eine Beihilfe dafür erhalten werde. Gesamtkosten der Lichtanlage 28.903 öS. (Am 29. 2. 1960 wird ein Antrag auf eine Beihilfe dafür eingereicht in Höhe von 3200 DM. Wieviel davon bewilligt wurde ist nicht vermerkt, jedoch wurde später festgestellt, daß das Aggregat von der Sektion übernommen wurde.) 1961 werden die 3 Fußböden in den Gastzimmern erneuert, Kosten 19.726 öS, beantragte Beihilfe 1200 DM.

Die Aufstiegswege zur Hütte wurden in den Jahren seit Wiederübergabe laufend verbessert und mit neuen Markierungstafeln versehen. 1959 ersuchte die Weggenossenschaft Schwemmburg die Sektion, für die dort hinauf geplante neue Straße durch Übernahme eines genossenschaftlichen Anteils beizusteuern, weil die geplante Straße auch für die

Radstädter Hütte Vorteile bieten könne. Nach Erhalt der Statuten der Genossenschaft wird ein einmaliger Zuschuß zum Straßenbau von 3.000 öS vereinbart, der 1960 auf 5.000 öS erhöht wird. Am 13. 7. 1961 ist die neue Schwemmburgstraße fertiggestellt.

Am 30. 5. 1962 ersucht die Sektion den DAV um Entsendung eines Fachmannes für Hüttenbau. Bei der Radstädter Hütte liegt der Anbau eines neuen Wirtschaftstraktes an. Am 29. 8. 1962 übersendet der Architekt Karl Geigenberger, nach einem Besuch mit Besprechung auf der Hütte, die Pläne zum Ausbau.

Wie es den Anschein hat, war unsere Sektion seit ihrer Gründung im Jahre 1894 eine sehr baufreudige Sektion. Dies beweisen die Egerer Hütte am Seekofel in den Prager Dolomiten und das an den Ausläufern des Böhmerwaldes gelegene Tillenberg-Schutzhaus. Als man im Jahre 1937 als Ersatz für die verloren gegangene Egerer Hütte die Radstädter Hütte erwarb, wurde dieser „Trieb“ erneut geweckt und sofort mit Instandsetzungsarbeiten begonnen, die durch den 2. Weltkrieg jäh unterbrochen wurden.

Als man nach Wiedergründung und Hüttenrückgabe die vordringlichsten Arbeiten erledigt hatte, trug man sich bereits 1959 mit dem Gedanken, größere Veränderungen an der Hütte vorzunehmen. Vor allem mußte der Wirtschaftstrakt ausgebaut werden und nachdem der Architekt Karl Geigenberger sich im Auftrag des DAV mit diesem Problem

befaßt hatte und die Finanzierung einigermaßen sichergestellt war, konnten der Küchenanbau und der Vorratsraum in Angriff genommen werden. Als dies geschehen und auch ein neuer Küchenherd 1968 angeschafft worden war, tauchte der Gedanke eines großzügigen Um- und Anbaues, d. h. eine Umgestaltung der ganzen Hütte auf. Es wurden wiederholt von verschiedenen Baumeistern Pläne angefertigt, was eine ganze Stange Geld kostete, bis dann endlich 1972 Planung und Finanzplan abgeschlossen und 1973 mit dem Bau begonnen werden konnte. Vorher jedoch hat es noch heiße Debatten gegeben. Während die Ortsgruppe Bubenreuth auf einen Anbau verzichten und lediglich die alte Hütte sanieren und zu einem gemüthlichen Bergsteigerheim ausbauen wollte, waren die Mitglieder aus Regensburg unbedingt auf einen Neubau eingestellt, der die Sektion in finanzielle Schwierigkeiten bringen mußte. Damals bereits wurde unbewußt der spätere Verkauf programmiert.

Ein weiterer negativer Punkt bei der Radstädter Hütte war der dauernde Pächterwechsel. Waren vorher die Pächterseheleute Otto Dietrich und seine Frau Mizzi, Hans Kocher und seine Frau Margot und teilweise auch noch Nikolaus Kuchler und seine Frau Frieda noch Hüttenwirtsleute alten Stils, d. h. sie betrachteten die Hütte auch als „ihre“ Hütte, so ging diese Einstellung mit den Neubaumaßnahmen restlos verloren. Es

sei nur an das traurige Gastspiel Pieth erinnert, oder an den „Kunstspringer“ Güttling, so muß man sagen, daß der Vorstand bei der Auswahl der Pächter für das neue und teure Haus wirklich keine gute Hand hatte, denn mit Hans Gappmair waren es in fünf Jahren 3 Pächter; das konnte der Hütte nicht gut bekommen.

Ein großes Glück für die Sektion war es, daß sie große Idealisten als Schatzmeister hatte: es sei nur an Hans Hubl erinnert, die rechte Hand des sehr aktiven 1. Vorsitzenden Dr. Anton Pecher. Beiden Männern gebührt großer Dank für die Verdienste, die sie sich um die Sektion erworben haben. Der Nachfolger von Hans Hubl, Willi Börsch, ist voll in die Stapfen seines Vorgängers getreten und ihm ist es zu verdanken, daß er versucht hat, das Unmögliche möglich zu machen und die Hütte so lange es irgendwie geht, vor dem Verkauf zu bewahren. Unser Ehrenvorsitzender, Dr. Karl Pfluger, seit Wiedergründung im Sektionsvorstand tätig und seit 1967 1. Vorsitzender, war sicher nicht gut beraten, als er das Projekt Neubau Radstädter Hütte durchzog, denn dafür war unsere Sektion zu klein und finanziell zu schwach, um die Folgelasten tragen zu können.

Mit der Wahl einer neuen Vorstandschaft im Jahre 1981 und der Verlegung des Sektionssitzes von Regensburg nach Bubenreuth hat eine neue Epoche in der Geschichte unserer Sektion begonnen. Bedauerlicherweise mußte als erste

Amtshandlung der neuen Vorstandschafft der Verkauf der Radstädter Hütte, im Einvernehmen mit dem DAV, vorgenommen werden. Schweren Herzens haben wir uns von diesem Stück Bergheimat getrennt, weil es nicht mehr möglich war, die Beträge für Zins und Tilgung, Reparaturen und Instandhaltung, Erfüllung der immer neuen Auflagen durch die Stadt Radstadt und die Bezirkshauptmannschaft St. Johann i.P. aufzubringen, von Neuanschaffungen ganz zu schweigen. Erfreulich ist, daß

uns auch weiterhin das Arbeitsgebiet Roßbrand gehört und wir auch in Zukunft immer wieder Gäste auf der Hütte sein werden.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß unseren Mitgliedern immer noch die Bubenreuther Hütte in der Schobergruppe für Hochtouren zur Verfügung steht und in absehbarer Zeit eventuell eine Mittelgebirgshütte unseren Besitzstand vergrößern wird.

Blick von der Bubenreuther Hütte zum Roten Knopf.



13 Jahre Ortsgruppe Bubenreuth

Als sich am 24. November 1967 auf Einladung von Bruno Treitl eine kleine Schar von Interessenten in der Gastwirtschaft „Zum Geigenbauer“ zusammenschloss, um den Verein der „Bubenreuther Berg- und Wanderfreunde“ zu gründen, hat wohl keiner gedacht, daß daraus eine Alpenvereins-Sektion werden würde.

Die erste gewählte Vorstandschafft dieses Vereins: Bruno Treitl, Ernst Veith, Rainer Pleyer und Werner Spinnler ging mit Elan an die Arbeit, so daß zum Jahresende 1967/68 bereits 30 Mitglieder gezählt wurden. Dabei tauchte die Frage auf, ob sich der Verein nicht einem größeren Verband anschließen sollte und Bruno Treitl wurde beauftragt, entsprechend zu sondieren. Dabei kam ihm der Zufall zu Hilfe: im Heft 6/1967 der DAV-Mitteilungen fand er zunächst den Hinweis auf das Ableben des 1. Vorsitzenden der Sektion Eger und Egerland des DAV, Herrn Dr. Anton Pecher, und erfuhr damit zum erstenmal von der Existenz der Heimatsektion. Ein paar Seiten weiter stand dann die Notiz von der Hauptversammlung der Sektion und der Vorstandsneuwahl, sowie die Anschrift des neuen 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. Karl Pfluger.

Noch im Dezember 1967 setzte sich Bruno Treitl mit Dr. Pfluger in Verbindung und fragte an, ob die Sektion an einer Ortsgruppe in Bubenreuth interessiert wäre. Postwendend kam das grundsätzliche Einverständnis aus Regensburg und die Ankündigung, daß Herr Rektor

Mahr aus Nürnberg, der 2. Vorsitzende, sich mit uns persönlich in Verbindung setzen wird.

Unabhängig davon wurde Anfang 1968 mit dem DAV in München Verbindung aufgenommen, zwecks Gründung einer eigenen Sektion in Bubenreuth. Davon wurde uns jedoch abgeraten, da die Mitgliederzahl für eine neue Sektion noch zu klein sei und uns nahegelegt, doch die Frage zu prüfen, ob wir uns als selbständige Ortsgruppe nicht einer Nachbarsektion anschließen wollten. Da aber unsererseits keine Neigung bestand, uns der Sektion Erlangen oder Forchheim anzuschließen, war das Angebot aus Regensburg das beste, garantierte es uns doch — schon auf Grund der räumlichen Entfernung — weitgehende Selbständigkeit, sowie ein eigenes Vereinsleben.

Am 27. Februar 1968 fand dann die entscheidende Aussprache mit Herrn Rektor Mahr statt, bei der beschlossen wurde, daß sich die Bubenreuther Berg- und Wanderfreunde als Einzelmitglieder der Sektion Eger und Egerland anschließen und auf Grund der weiten Entfernung vom Sektionssitz in Regensburg eine selbständige Ortsgruppe in Bubenreuth bilden. Bei der Jahreshauptversammlung der Sektion am 27. April 1968 wurde dieser Beschluß bestätigt und kurze Zeit später gab auch der Hauptausschuß des DAV in München seine Zustimmung. Damit war das gesteckte Ziel — Aufnahme in einen größeren Verband — erreicht und es konnte an den

Aufbau einer aktiven und geregelten Vereinsarbeit gegangen werden.

Waren die Veranstaltungstermine am Anfang noch etwas sprunghaft, so kam doch bald System in die Dinge und der damals geschaffene Rahmen für Gruppen-Abende und Wanderungen hat bis heute noch weitgehend Gültigkeit. Unsere erste Wanderung am 1. Mai 1968 in die Fränkische Schweiz konnte selbstverständlich nur zum Walberla führen und unsere erste gemeinsame Bergfahrt natürlich nur zur Radstädter Hütte am Roßbrand im Juni d.J. Dort oben wurde dann auch in froher Runde der Gedanke an eine eigene Hütte in den Bergen geboren. Daß es dann so schnell gehen sollte, kam für alle überraschend. Hans Maier und Ernst Veith entdeckten am 17. August 1968 auf der Westseite der Schobergruppe eine große leerstehende Almhütte und holten noch am gleichen Tag das Einverständnis des Eigentümers ein, der bereit war, uns die Hütte langfristig zu überlassen. Nach einem lebhaften Diskussionsabend am folgenden Mittwoch wurde der Ausbau der Hütte beschlossen und am 23./24. August 1968 fuhr bereits die erste Arbeitsgruppe nach Osttirol. Obwohl wir über keinerlei finanzielle Mittel verfügten, wurde mit Hilfe einer Privatbürgschaft ein Kredit aufgenommen und Wochenende für Wochenende bis tief in den Herbst hinein auf der Lesachalm gearbeitet.

Zu Hause ging inzwischen alles seinen gewohnten Gang. Als Spitzenvortrag

des Jahres soll nur der der Oberfränkischen Andenexpedition erwähnt sein: „Eisgipfel über dem Inkarereich“. Am 15. Dezember trafen wir uns mit unseren Familien im Saal des damaligen Vereinslokals, der ‚Mörsbergei‘, zu unserer ersten Weihnachtsfeier. So ging dieses ereignisreichste Jahr in der Geschichte der Ortsgruppe mit einem harmonischen Ausklang zu Ende. Obwohl im Anschluß an diese Feier noch ein Ereignis eintrat, das für die Ortsgruppe vor allem auf kulturellem Gebiet von großer Bedeutung sein sollte: die Gründung unserer ersten Musikgruppe in Hans Maiers Tiroler Klause.

Auch 1969 sollte es genauso turbulent weitergehen, wie das Jahr zuvor. Die ersten vier Monate waren ausgefüllt mit Fahrten zum Skilauf ins Fichtelgebirge, mit Wanderungen in die Fränkische Schweiz und Dia-Vorträgen von Dr. Otto über Bergfahrten im Hindukusch und von dem in dieser Zeit zu uns gestoßenen Hans Gaschbauer mit seinem Vortrag: „Mein Skiweg von den Ostalpen bis zum Mt. Blanc“. Natürlich fieberte alles dem Tag entgegen, wo die Arbeiten auf der Lesachalm fortgesetzt werden konnten. Endlich, Mitte Mai, war es so weit und schon Ende Juni konnten wir das letzte August-Wochenende als Eröffnungstermin festlegen. Zuvor jedoch, vom 4. bis 6. Juli, feierten wir im Rahmen der 650-Jahr-Feier der Stadt Schönbach in Bubenreuth auch das 75jährige Jubiläum unserer Sektion. Wie über alle unsere größeren Veranstal-



tungen berichtete auch darüber die Presse sehr ausführlich.

Seit Anfang des Jahres 1969 bemühte sich Bruno Treitl in einem ausgedehnten Schriftverkehr mit dem DAV, dem ÖAV und den Nachbarsektionen in der Schobergruppe, um eine Abgrenzung unseres zukünftigen Arbeitsgebietes. Endlich, am 11. August, bestätigten die beiden Dachverbände unsere Arbeitsbereichsgrenzen, und so stand der Eröffnung unserer Bubenreuther Hütte — wie die frühere Lesach-Hütte in Zukunft heißen sollte — nichts mehr im Wege.

Und dann war es auch schon soweit: am 30. August 1969 um 11 Uhr versammelten sich eine große Anzahl von Mitgliedern und Gästen im „Lesacher Hof“, um in

einer kleinen Feierstunde die „Bubenreuther Hütte“ nach knapp einjähriger Bauzeit ihrer Bestimmung zu übergeben. Nach dem Mittagessen und dem gemeinsamen Aufstieg zur Hütte, ging um 15 Uhr die Bubenreuther Gemeindefahne am Mast hoch. Damit waren ein Stück Bubenreuth und ein Stück Egerland in Osttirol Wirklichkeit geworden. Dieses Ereignis wurde dann auch bis tief in die Nacht hinein gebührend gefeiert. Am folgenden Sonntag versammelten wir uns alle am Almkreuz zu einer feierlichen Bergmesse mit der Weihe der beiden von Hans Maier gestifteten und von uns gemeinsam mit den Kaiser Bergführern errichteten Gipfelkreuze am Glödis und am Kögerl. Am nächsten Tag fuhr

dann Bruno Treitl mit einer kleinen Gruppe zum Prager Wildsee, um im 75. Jubiläumsjahr der Sektion auch der „Egerer Hütte“ am Seekofel einen Besuch abzustatten. Es waren unvergeßliche Tage in Osttirol und in den Dolomiten, die leider viel zu schnell vergingen. So hat sich unsere Ortsgruppe in relativ kurzer Zeit durch Kameradschaft, Fleiß und unter großen Opfern eine Bergheimat geschaffen, die landschaftlich ihresgleichen sucht, stehen doch rund um die Hütte 12 Dreitausender.

Inzwischen ist es Herbst geworden und Zeit, auch wieder an das Vereinsleben zu Hause zu denken. Mit Wanderungen, auch in der Hersbrucker Schweiz, Aussprache- und Vortragsabenden — Hans Gaschbauer bringt seine „Bergfahrten im Kaukasus“ — geht es mit Riesenschritten auf Weihnachten zu und am 21. Dezember findet sich die inzwischen auf 95 Mitglieder angewachsene Bubenreuther Bergsteigerfamilie mit ihren Angehörigen und Kindern wieder im Saal der Mörsbergei ein, um — begleitet von der eigenen Musikgruppe — noch einmal Rückschau auf dieses ereignisreiche Jahr zu halten.

Von 1970 an wird es dann etwas ruhiger, obwohl es noch viel zu tun gibt. Neben dem laufenden Wander- und Vortragsprogramm seien nur ein paar zusätzliche Veranstaltungen erwähnt: am 23. Mai fährt eine Gruppe über Kehlheim zur Hauptversammlung nach Regensburg, am 13./14. Juni ist eine Wandergruppe

— mit Musik — 2 Tage in Zwieseler Waldhaus im Bayerischen Wald, zur gleichen Zeit beginnt in der Fränkischen Schweiz unser erster Kletterkurs und Ende Juni ist endlich der Weg zur Hütte schnee- und eisfrei und die erste Arbeitsgruppe fährt nach Osttirol, um den zweiten Bauabschnitt — vor allem den Innenausbau — in Angriff zu nehmen. Die Urlaubszeit verbringen dann viele Mitglieder mit ihren Familien auf der Hütte, um neben gemeinsamen Bergtouren die Bauarbeiten zum Abschluß zu bringen.

Am 30. August versammelt sich wieder eine große Anzahl von Mitgliedern auf der Lesachalm, um zusammen mit Landrat Heinz Beckh und Bürgermeister Hans Paulus Zeuge der kirchlichen Weihe unserer Hütte zu werden, die Pfarrer Wilhelm Pilz aus Bubenreuth im Anschluß an eine Bergmesse vornimmt.

Vom 9.-12. Okt. besucht eine Gruppe die Radstädter Hütte und fährt anschließend weiter zum Hüttenschluß nach Osttirol. Bei der Weihnachtsfeier am 20. Dezember können wir auf ein harmonisch verlaufenes Bergjahr und mit einem bißchen Stolz auf die geleistete Arbeit zurückblicken.

Zu Beginn des Jahres 1971 erscheint — dank der Mithilfe von Hans Forster — unser erstes Vierteljahres-Programm, das den Mitgliedern eine bessere Dispositionsmöglichkeit geben soll. Gleichzeitig können wir den Grundstock zu einer Bücherei mit Führer- und Kartenmate-

rial legen; auch hier übernimmt Hans Forster Arbeit und Verantwortung.

Zu unserem laufenden Programm kommt am 1. Mai die Jahreshauptversammlung im Pfarrsaal und am Abend desselben Tages ein Maitanz mit Einlagen hinzu. Dabei wurde die Idee geboren, im nächsten Jahr einen Buntten Abend in größerem Stil zu veranstalten. Im Mai findet auch unsere erste Kinderwanderung in der Fränkischen Schweiz statt. Der Höhenglück-Steig in der Hersbrucker Schweiz wird begangen und ein zweiter Kletterkurs gestartet. Vom 25. bis 28. Juni fährt eine Gruppe von uns, zusammen mit der Wandergruppe der Sektion Erlangen, zur Saison-Eröffnung auf die Erlanger Hütte ins Ötztal. Am 10. August geleiten wir unseren ersten Toten, Leo Eichmüller, zu Grabe, dem die Natur und seine geliebten Berge Lebensinhalt gewesen sind. Am letzten August-Wochenende findet auf der Lesachalm unsere Hütten-Kirchweih statt, diesmal verbunden mit der Einweihung der Gedächtniskapelle für die Opfer des Großglockner am Ganoteck durch die Gemeinde Kals. Am 2. Oktober nehmen wir zum erstenmal an der Sternwanderung der Nürnberg-Fürther Sektionen zum Totengedenken am Spitzenstein bei Wichsenstein teil und eine Woche später haben wir die Wandergruppe der Sektion Erlangen zu Gast auf unserer Hütte in Osttirol. Am 20. November fahren wir mit unserer Musikgruppe zur Edelweißfeier der Sektion nach Regensburg; leider fanden wir bei den dortigen Mit-

gliedern so gut wie keine Resonanz. Beim gleichen Anlaß am 6. Dezember bei der Sektion Gipfelstürmer in Nürnberg wurde der Grundstein zu einer Sektionsfreundschaft gelegt, die auch in unseren Tagen noch andauert.

Bei der Weihnachtsfeier am 12. Dezember konnte Bruno Treitl bekanntgeben, daß die Ortsgruppe keine Schulden mehr hat und mit einem Betrag von DM 2.000 auf einem Sparbuch konnte sogar eine kleine Reserve angelegt werden. Gleichzeitig nahmen wir Abschied von unseren freundlichen Wirtsleuten Kletzin, die uns vorbildlich betreuten und sich in den Raum Heidelberg veränderten. Unser neues Vereinslokal ab Januar 1972 ist das Gasthaus „Zum Geigenbauer“.

Im Februar dieses Jahres fahren wir mit der Eisenbahn nach Forchheim, wandern über die Rettener Kanzel und die Lange Meile nach Ebermannstadt, wo wir im Gasthaus Rieger, beim „Grobian“, ein paar fröhliche Stunden verleben, bevor uns der Zug wieder zurück nach Bubenreuth bringt. Zwei bemerkenswerte Dia-Vorträge gab es im 2. Vierteljahr: von der Nürnberger Bergwachtbereitschaft „Gehen im Eis“ und von Helmut Kappl „Extremes Klettern“. Im Juni treffen wir uns im Anschluß an eine Wanderung an der Hütte von Pfarrer Pilz unterhalb von Leienfels zu einem gemütlichen Beisammensein bei Bratwürsten, Bier, Musik und Gesang.

Am 22./23. Juli wandern wir in der Rhön, vom Heidelberg über die Wasser-

kuppe und den Kreuzberg bis zum Würzburger Haus. Nach der Sternwanderung zum Spitzenstein und dem Hütteneschluß Mitte Oktober auf der Lesachalm, rüsten wir uns zum Bunten Abend — wie vor Jahresfrist beschlossen — am 11. November im Pfarrsaal. Ein reichhaltiges Programm sorgte dafür, daß unsere erschienenen Jubilare aus Nürnberg, Neumarkt/Opf. und dem Spessart diesen Abend sicher noch lange in Erinnerung behalten haben. Bei der Weihnachtsfeier am 17. Dezember, erstmals im Pfarrsaal, kann Bruno Treitl mit Freude feststellen, daß die Mitgliederzahl inzwischen auf 123 gestiegen ist und die Übernachtungen auf der Hütte die respektable Zahl von 905 erreicht haben. Mit Zuversicht blicken wir auf 1973.

Um unsere Finanzen weiter aufzubessern veranstalten wir am 10. Februar im Pfarrsaal unseren ersten Faschingsball mit Bar und Tombola, der zu einem schönen Erfolg wird. Ebenfalls im Pfarrsaal sehen wir im April von Hans Forster einen Dia-Vortrag: „Wanderungen in die Vergangenheit Frankens“. Am 16. Mai verlegen wir unseren Gruppen-Abend ins Steinacher Schlöbchen und unsere Freunde aus Großgründlach geben sich alle Mühe, den Abend zu einem Erlebnis werden zu lassen. Nach der Urlaubszeit, am 19. September sehen wir von Bruno Treitl Dias von der Fahrt der Bergwandergruppe in die Sextener Dolomiten. Im gleichen Monat fahren wir noch für zwei Tage in den Bayerischen Wald und erleben am Rachelhaus herr-

liche Stunden, Die Jahreshauptversammlung der Sektion findet am Nachmittag des 10. November im Pfarrsaal statt und am Abend an gleicher Stelle wiederum ein Bunter Abend mit Einlagen vieler Gruppen, der zu einem vollen Erfolg wird. Am Sonntag, dem 2. Dezember fahren wir wieder einmal mit der Bahn in die Fränkische Schweiz, weil wegen der Energiekrise Sonntagsfahrverbot für Autos besteht. Durch herrlich verschneite Wälder und eine göttliche Ruhe wandern wir über Burggaillenreuth nach Gößweinstein und Behringersmühle; man konnte sich in die Zeit Viktor von Scheffels zurückversetzt fühlen. In seinem Rechenschaftsbericht bei der Weihnachtsfeier konnte Bruno Treitl über 3 sehr erfreuliche Tatbestände berichten: die Zahl der Mitglieder hat 150 überstiegen, die Zahl der Hüttenübernachtungen kletterte auf 1.057 und die Finanzreserve konnte auf DM 10.000 aufgestockt werden, mit einem Wort: ein erfolgreiches Jahr.

Zu erwähnen ist noch, daß bei dieser Feier die neugeschaffene Sektions-Wandernadel erstmals an 5 Mitglieder verliehen wurde.

Zum Auftakt des Jahres 1974 brachte uns Hans Gaschbauer einen sehr guten Dia-Vortrag: „Bergsteigen im Lande der Inkas“ und im Februar ging der Faschingsball über die Bühne. Der März brachte dann den ersten Höhepunkt des Jahres: die Premiere unserer neuge-

schaftenen Theatergruppe mit dem Schwank: „Die verflixten Promille“ und dem Einakter: „Der Edelmistkongreß“. Die Frauen und Männer um Hans Forster haben einen neuen Farbtupfer in unser Vereinsleben gebracht.

Am 30. April treffen wir uns in der Oswaldhöhle bei Muggendorf zu unserem ersten Grillabend und am 18./19. Mai gehen wir für 2 Tage auf Wanderfahrt in den Hochspessart. An Christi-Himmelfahrt starten wir eine Werbefahrt für Kinder und Jugendliche ins Fichtelgebirge, wobei sich der Kern unserer zukünftigen Jugendgruppe bereits herauskristallisierte. Die Kletterer sind seit Anfang April schon im Frankenjura unterwegs und bevor die Urlaubszeit beginnt, hält uns Stefan Wörlein noch einen Vortrag über Erste Hilfe im Gebirge. Im Oktober dann — wie jedes Jahr — der Hütteneschluß auf der Lesachalm und eine Wanderung im herbstlich bunten Steigerwald. Am 9. November geht im Pfarrsaal wieder ein Bunter Abend über die Bühne, am 23. November fahren wir zur Jahreshauptversammlung nach Regensburg und mit der Weihnachtsfeier am 3. Advent — gestaltet von der Jugendgruppe — geht das Jahr 1974 zu Ende.

In Erinnerung an die schönen gemeinsamen Stunden des vergangenen Jahres blicken wir erwartungsvoll dem Jahre 1975 entgegen. Der Februar bringt auch gleich zwei Höhepunkte: den Faschingsball und den Dia-Vortrag über Wolf-

gang und Walburga Letzels Amerika-Durchquerung. Dem folgt im April das zweite Auftreten unserer Theatergruppe und zum Grillabend treffen wir uns diesmal in der Ludwigshöhle im Ailsbachtal. Im Mai startet unsere Tourenggruppe zu einer Skihochtour in die Ötztaler Alpen und Bruno Treitl ist mit der Bergwandergruppe in den Bergen rund um Zermatt unterwegs.

In der Führung der Ortsgruppe gibt es einige Veränderungen: so übernimmt Theo Sauermann von dem beruflich stark in Anspruch genommenen Franz Stadler den Posten des Wanderwartes; ebenfalls aus beruflichen Gründen legt Lothar Posse das Amt des Kassiers nieder und wir freuen uns alle, daß der neue Schatzmeister Ingrid Spinnler heißt. Peter Barthel fungiert als umsichtiger Hüttenwart und Klaus Wittmann und Gertrud Heinrich betreuen in zwei Gruppen die Jugend. Ende September/Anfang Oktober geht die Bergwandergruppe noch einmal auf Fahrt: 2 Tage Radstädter Hütte, 5 Tage Sexten und 4 Tage Bubenreuther Hütte. Der Bunte Abend am 8. November ist ebenso ein Erfolg, wie die 2-Tagesfahrt der Jugend in den Bayerischen Wald. Am 15. November fahren wir mit 2 Omnibussen nach Münsterschwarzach, wo wir im Gasthof „Zum Benediktiner“ gemütliche Stunden beim Frankenwein verleben. Die letzte Wanderung des Jahres beschließen wir mit einem gemütlichen Beisammensein in

Hühnerloh und am 4. Advent geht mit der Weihnachtsfeier im Pfarrsaal das Berg- und Wanderjahr 1975 zu Ende, das uns einen Mitgliederzuwachs auf 190 gebracht hat, davon sind bereits 21 Jugendliche.

Wenn man auf eine ganze Reihe erfolgreicher Jahre zurückblicken kann, ist es nicht schwer, mit Optimismus in die Zukunft zu blicken und die heißt: 1976. Über Faschingsbälle und Bunte Abende soll in Zukunft nur noch in Ausnahmefällen berichtet werden, denn sie sind bereits zu einem festen Bestandteil unseres Jahresprogramms geworden. Erfreulich ist — dank der aktiven Jugendleitung — die Entwicklung der Jugendgruppen, die ein eigenes Programm herausgeben, im Frühjahr fleißig mit der Klettergruppe unterwegs sind und zu Pfingsten eine Woche auf der Bubenreuther Hütte in Osttirol verbringen.

Von Hans Gaschbauer sehen wir am 28. April seine ersten Himalaya-Dias: „Im Tal der Sherpas“, das Grillfest findet am Dechsendorfer Weiher statt und die Erlanger Bergkirchweih findet uns an „unserem“ Mittwoch im Erichzelt versammelt.

Am 19. Mai verliert die Ortsgruppe einen guten Freund und Gönner: Heinrich Mahr, der langjährige Hüttenwart der Sektion, ist im Alter von 82 Jahren von uns gegangen; wir werden ihn nicht vergessen.

Der Juni ist Reisemonat: die Wanderer starten zu einer 2tägigen Rhönfahrt, Standquartier ist die Edelweiß-Hütte der Sektion Fulda, die Hochtourengruppe unter Hans Gaschbauer/Hans Körner absolviert vom 5. bis 9. Juni eine Skidurchquerung der Silvretta und die Bergwandergruppe ist mit Hans Forster unterwegs im Rofan. Vom 3. - 15. Juli ist die Bergwandergruppe mit Bruno Treitl wieder in Zermatt, wo neben einigen Dreitausendern mit dem Breithorn auch ein Viertausender erstiegen wird. Auf dem Heimweg machen sie noch 2 Tage Station in Grindelwald, um dem Dreigestirn des Berner Oberlandes: Eiger, Mönch und Jungfrau zu huldigen.

Inzwischen ist der Herbst ins Land gegangen und in Zell am Ebersberg beschließen wir beim Federweißen die Oktoberwanderung. Dies sollte aber nur der Auftakt sein, denn eine Woche später sind wir mit dem Omnibus beim Weinfest in Michelau am Steigerwald; ein schönes Fest, ein schöner Abend. Am Nachmittag des 6. November findet im Pfarrsaal in Bubenreuth die Jahreshauptversammlung der Sektion statt und am Abend an gleicher Stelle unser schönster Bunter Abend, mit viel Musik und Gesang und dem ersten Auftreten der Tanzdele LEBA von der Erlanger Pommernjugend. Mit der Abschlußwanderung — diesmal im Raum Hetzelsdorf — und der Weihnachtsfeier am 4. Advent geht wieder ein erfolgreiches Jahr zu Ende.

Keiner weiß so recht warum, aber plötzlich entstehen innerhalb der Ortsgruppe zu Beginn des Jahres 1977 Spannungen, die das Vereinsleben beeinträchtigen. Plötzlich sind die Wanderungen zu anstrengend, der Ausweg ist die Gründung einer Senioren-Wandergruppe durch Hans Forster, und auch sonst läßt manches zu wünschen übrig. Klaus Wittmann und Gertrud Heinrich verstehen sich plötzlich nicht mehr und stellen ihre Ämter als Jugendleiter zur Verfügung. Hier beweist die Vorstandschaft mit der Berufung von Hans Förster zum Jugendleiter eine glückliche Hand, und Marion Krämer wird ihn in Zukunft tatkräftig unterstützen. Vom 17. - 19. Juni fahren wir mit dem Omnibus zur Radstädter Hütte, wo wir bei der Einweihung des Neubaus und der Taufe auf „Egerland-Hütte“ durch den 1. Vorsitzenden der Sektion, Herrn Dr. Pfluger, mit von der Partie sind. Die Tage am Roßbrand benützt eine Gruppe von uns zu einer Besteigung des Hohen Dachsteins.

Um die sich steigernden Spannungen aus der Welt zu schaffen, beruft Bruno Treitl für den 21. September eine außerordentliche Mitgliederversammlung ein, um in einer offenen Aussprache jedem der sehr zahlreich erschienen Mitglieder Gelegenheit zur Kritik zu geben oder aber — um eine Spaltung der Ortsgruppe zu vermeiden — die Konsequenzen zu ziehen; dies gelte für seine Person genauso wie für jeden anderen. Es sei sehr bedauerlich, betonte Bruno Treitl in sei-

nem Bericht, daß gerade viele Mitglieder der ersten Stunde diesen Konfrontationskurs steuern, obwohl es sich im Endeffekt um eine rein private Auseinandersetzung handelt, die mit der Ortsgruppe überhaupt nichts zu tun habe. Die Versammlung stellt sich mit großer Mehrheit hinter den Vorsitzenden und erwartet, daß diese unerfreulichen Dinge damit erledigt sind und wieder Frieden in die Ortsgruppe einkehrt.

Dies ist auch dringend notwendig, denn für den 5. November ist im Pfarrsaal aus Anlaß unseres 10jährigen Bestehens ein Festabend mit Tanz vorgesehen und am Sonntag, dem 6. November in der Turnhalle ein großer Bunter Nachmittag.

Das Glockner-Trio aus Kals umrahmt musikalisch den Festabend, unterstützt vom Lesach-Trio: Anni, Monika und Regina. Unser Freund, Adolf Beck, der 1. Vorsitzende der Sektion Gipfelstürmer Nürnberg, hält die Festrede. Er ist mit einer großen Abordnung seiner Stürmer gekommen, ebenso Friedrich Schwab, der 1. Vorsitzende der Sektion Erlangen, sowie eine Abordnung der Bergwacht-Bereitschaft Erlangen. Sehr harmonisch — wie unter Freunden üblich — verläuft der schöne Abend im festlich geschmückten Pfarrsaal.

Nach einem Frühschoppen geht dann am Sonntagnachmittag in der festlich geschmückten und total überfüllten Mehrzweckhalle ein Feuerwerk an Folklore über die Bühne. Punkt 15 Uhr eröffnet die Fränkische Schweiz-Kapelle

mit flotten Weisen den Nachmittag und unter der Conference von Sepp Stadler tragen zum Gelingen des Nachmittags bei: das Glockner-Trio, das Lesach-Trio, die Effeltricher Sänger, die Erlanger Volksmusikanten, Die Gesangsgruppe Obertrubach, unsere Musikgruppe mit dem Jodler-Charlie und der kleinen Karolin Walz und als Hohpunkt die Tanzdeel LEBA der Erlanger Pommernjugend. Schöner und erfolgreicher konnte man sich diese Festtage nicht vorstellen.

Mit der Adventswanderung und der Weihnachtsfeier am 18. Dezember klingt dieses zwiespältige Jahr 1977 aus. Wie wird es 1978 weitergehen?

Die generelle Frage zu Beginn dieses Jahres heißt: finden wir zu unserer gewohnten Atmosphère zurück? Wird der Kameradschaftsgeist stark genug sein, die alten Bahnen wieder zu finden?

Die Beteiligung der Mitglieder an den einzelnen Veranstaltungen ist besser als je zuvor, was zu einem gewissen Optimismus Berechtigung gibt.

Mit der Februar-Wanderung, mit der Bahn nach Bamberg und Besichtigung von Dom, Michelsberg, Altstadt und Altenburg machen wir einen Versuch für unsere späteren Sommerwanderungen in alten fränkischen Städten. Unsere Jugend fährt am langen Faschingswochenende zum Skifahren in die DAV-Ausbildungsstätte Burgberg im Allgäu. Am 12. April erleben wir dann einen Hans

Gaschbauer, wie ihn keiner kennt, mit einem Dia-Vortrag: „Frühling auf dem Hühnerhof“. Die Wanderfahrt im Juni führt in die Schwäbische Alb nach Urach und vom 24. bis 27. August ist die Wandergruppe unterwegs in der Lüneburger Heide; die Jugendgruppe mit Hans Foster und Marion Krämer verlebt schöne Tage vom 7. bis 13. August auf der Bubenreuther Hütte.

An einem goldenen Oktober-Wochenende ist Huttenschlu in Osttirol und Dr. Degner von der Sektion Erlangen bringt uns einen Dia-Vortrag mit großer Natürlichkeit: „Einsame Lechtaler - von der Ansbacher Hütte zum Württemberger Haus“. Der 4. November ist einem Weinfest in eigener Regie im Pfarrsaal gewidmet, das zur Auffrischung unserer Finanzen einen schönen Überschuß bringt. Die Jugendgruppen sind in diesem Herbst viel mit den Kletterern unterwegs, aber auch eine Fotosafari in den Nürnberger Tiergarten steht auf ihrem Programm. Und dann befassen sie sich schon wieder mit der Ausgestaltung der Weihnachtsfeier, die am 4. Advent im Pfarrsaal stattfindet. So ist dieses Jahr besser vorbeigegangen, als gedacht, obwohl der Vorsitzende — der Vollständigkeit halber sei dies gesagt — mit einer schweren Krankheit viele Wochen im Krankenhaus lag.

1979, das vor uns liegende Jahr, bringt die 10-Jahres-Feier unserer Bubenreuther Hütte. Aber noch ist es nicht so weit. Die Jugend fährt wiederum am langen

Faschingswochenende zum Skifahren aufs Zettersfeld, wo sie im Jugendheim der Sektion Lienz untergebracht ist. Hans Gaschbauer führt uns mit seinen Dias auf die Vulkanberge von Mexiko, und am 12. Mai treffen wir uns zu einem gemütlichen Grillabend an der Bergwachthutte am Walberla. Die Wanderfahrt 16./17. Juni führt ins Fichtelgebirge, wo wir auf der Edelweiß-Hütte der Sektion Hof untergebracht sind. An den Quellen von Eger, Saale, Naab und Main vorbei wandern wir zum Großen Waldstein, dem Rudolfstein, Schneeberg und Nuhardt zum Ochsenkopf. Die Juli-Wanderung verbinden wir mit einem Besuch des Heimattages der Fränkischen Schweiz in Obertrubach.

Inzwischen ist es August geworden, sonst für die meisten ein Urlaubsmonat, diesmal diente er den Vorbereitungen des Huttenjubilaums. Am 1. September treffen wir uns zu einer kleinen Gedenkfeier im Lesacher Hof, wandern nach dem Mittagessen gemeinsam zur Lesachalm, wo wir mit Unterstützung des Glockner-Trios bis tief in die Nacht in froher Runde beisammensitzen. Der folgende Sonntag beginnt mit einer Bergmesse auf der Huttenterrasse, ausgestaltet vom Glockner-Trio und dem Lesacher Viergesang, gefolgt von frohen Stunden bei Musik und Gesang und endet mit einem lustigen Huttenabend auf der Lesachalm-Hütte. Damit sind auch diese schönen Tage in Osttirol Vergangenheit und wir wenden uns wieder dem

Alltag zu. Wir wandern in der Fränkischen und Hersbrucker Schweiz, sehen Dia-Vorträge, u.a. Helmut Kappels Kletterfahrten in Fels und Eis im Mont-Blanc-Massiv, und fahren am 27. Oktober mit dem Omnibus und Musik zum Weinfest nach Friedrichsberg im Steigerwald. Und dann steht auch schon wieder Weihnachten vor der Tür und beim Jahresrückblick anläßlich der Weihnachtsfeier kann der Vorsitzende feststellen, daß 1979 im großen und ganzen wieder ein erfolgreiches Jahr war, wenn auch noch nicht alles wieder so ist, wie es einmal gewesen ist. Aber es bestehen berechtigte Hoffnungen, daß 1980 uns hier ein Stück weiter vorwärts bringen wird.

Vielleicht ist es aufgefallen, daß in den letzten beiden Jahren nichts über die Sektion erwähnt wurde. Das liegt daran, daß zwei Jahre keine Hauptversammlung stattgefunden hat, kein Rundschreiben erschienen ist und auch sonst vom Sektionsvorstand nichts zu hören war. Dies hat in erster Linie die auswärtigen Mitglieder getroffen, die dadurch lediglich zu Beitragszahlern degradiert wurden.

Wir in Bubenreuth waren davon nicht betroffen, wir haben im Januar unser Programm wieder aufgenommen, mit Wanderungen, Faschingsball, Dia-Vorträgen, wie z.B. Günther Kunz mit seinem Dia-Vortrag: „Von der Fränkischen Schweiz zur Zinnen-Nordwand“ und Aussprache-Abenden. Am 9. April

bringt Ernst Veith einen Filmvortrag: „Ein Berg- und Wanderjahr“ oder: „was macht die Senioren-Wandergruppe“ und am 27. April beteiligen wir uns mit einer größeren Gruppe an der Sternwanderung der nordbayerischen Sektionen zur Giechburg bei Scheßlitz. Hier sei auch einmal erwähnt, daß Bruno Treitl seit Bestehen der Ortsgruppe versucht hat, durch den Besuch der Nordbayerischen Sektionentage mit den Vorsitzenden der anderen, für uns interessanten Sektionen, Verbindungen zu knüpfen und durch den Besuch von Hauptversammlungen des DAV auch mit der Führung und Verwaltung des Hauptvereins Kontakt aufzunehmen.

Die Wanderfahrt im Juni geht wiederum ins Fichtelgebirge, diesmal jedoch zum Kösseine-Haus, wo wir wieder schöne Stunden mit unserer Musikgruppe erleben, die Luisenburg-Festspiele besuchen, und Shakespeare „Der Widerspenstigen Zähmung“ sehen. Am 16. Juli hören wir von Bruno Treitl einen Vortrag über „Osttirol - Land und Leute“.

Da wir auch in diesem Jahr von der Sektion und ihrem Vorstand nichts gehört haben, in Bubenreuth aber die Arbeit immer mehr wird, beschließen wir für den 1. November in Bubenreuth eine eigene Jahreshauptversammlung mit Rechenschaftsberichten und Neuwahl einer kompletten Vorstandschaft einzuberufen. Bei gutem Besuch (72 stimmberechtigte Mitglieder) werden nach dem Abschluß eines Wegebenützungsvertrages

mit der Weggenossenschaft Lesacher Alpe, Hilde Forster und Magdalene Paulus für 25jährige Mitgliedschaft geehrt. Nach den durchwegs positiven Berichten der Vorstandsmitglieder — die Ortsgruppe ist inzwischen auf 270 Mitglieder angewachsen — erfolgt die Entlastung, die Einsetzung eines Wahlausschusses und anschließend die Neuwahlen der Vorstandschaft. Im einzelnen werden gewählt:

zum 1. Vorsitzenden: Bruno Treitl, zum 2. Vorsitzenden: Paul Rieß, zum Schriftführer: Walburga Sauer, zum Kassier: Gerhard Böhmer, zum Hüttenwart: Horst Schubert, zum Wanderwart: Theo Saueremann, zu Jugendleitern: Hans Förster und Marion Krämer und zu Beisitzern: Toni Pribil, Elfriede Kohlert, Werner Spinnler und Dieter Fischer; Rechnungsprüferin wird Ingrid Spinnler. Damit besitzt die Ortsgruppe zum erstenmal einen vollbesetzten Vorstand. Wie wichtig diese Hauptversammlung und diese Vorstandschaft sind, wird sich ein halbes Jahr später zeigen.

Zunächst scheint jedoch alles seinen alten Gang zu gehen und mit der Weihnachtsfeier klingt auch dieses Jahr aus. Aber wie wird es weitergehen? Die ganze Entwicklung in der Sektion verlangt eine Entscheidung.

Die ersten zwei Monate des Jahres 1981 verlaufen bei uns in Bubenreuth ganz normal. Nachdem wir etwas nachgeholt haben, meldet sich der 1. Vorsitzende Dr. Pfluger und beruft für den 21.

März die Jahreshauptversammlung nach Bubenreuth ein, wo sie mit 94 stimmberechtigten Mitgliedern im Sportheim „Zum Franken“ dann auch über die Bühne geht. Nach den Rechenschaftsberichten, wo es in erster Linie um die Radstädter Hütte und den Hüttenwart Karl Schöll ging, erfolgte die Entlastung und anschließend die Neuwahlen. Nun zeigte es sich, wie wertvoll die Neuwahlen der Ortsgruppe am 1. November 1980 gewesen sind. Praktisch werden nur Ergänzungswahlen durchgeführt. So wird die Vorstandschaft der Ortsgruppe voll übernommen, Horst Lösch als 3. Vorsitzender, Ingrid Spinnler als Schatzmeister, Dr. Distler als Hüttenwart für die Radstädter Hütte, Hans Forster als Pressewart, Willi Börsch und Herbert Ott als Beisitzer und Hermann Frank als Rechnungsprüfer neu hinzugewählt.

Auf Vorschlag von Bruno Treitl wird Dr. Karl Pfluger für seine 25jährige Tätigkeit im Sektionsvorstand seit Wiedergründung im Jahre 1952 zum Ehrenvorsitzenden der Sektion gewählt.

In der anschließenden Diskussion über die Radstädter Hütte, die Aggregat Reparatur und die finanzielle Situation der Sektion gibt es, genauso wie über die Verlegung des Sektionssitzes von Regensburg nach Bubenreuth, heftige Auseinandersetzungen, die dahingehend beendet werden, daß diese Punkte in einem halben Jahr in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung endgültig geklärt werden.

Damit ist diese — für uns historische — Hauptversammlung zu Ende, die uns die Sektion nach Bubenreuth gebracht hat und damit das Ende der Ortsgruppe bedeutet. Was am 27. April 1968 in Regensburg begonnen hat, konnte am 21. März 1981 in Bubenreuth erfolgreich zu Ende geführt werden.

Von nun an ist die Geschichte der Ortsgruppe Bubenreuth die Geschichte der Sektion Eger und Egerland des Deutschen Alpenvereins.

ERICH WERNER

Geigenbaumeister

*Neuanfertigung und Reparaturen
von Streichinstrumenten*

Kettelerstraße 7
8526 Bubenreuth
Telefon 091 31/2 43 67

Ich komm' zu was mit meiner Bank.

Nehmen Sie als Beispiel meine Maschine. Erst mal hab' ich dafür gespart. Mit Dauerauftrag, da ging's schneller. Na, und dann hat mir meine Bank für den Rest einen Kredit gegeben. Und die Versicherung hab' ich auch gleich da abgeschlossen.

Übrigens: Ich bin bei meiner Bank nicht nur Kunde. Sondern auch Mitglied und Teilhaber. Mit gleichem Stimmrecht wie jeder andere. Gaby hat das besonders imponiert. Sie meint, solche Banken müßte es mehr geben. Dabei sind die Genossenschaftsbanken doch schon die meisten.



RAIFFEISENBANK BUBENREUTH

Zweigstelle der Raiffeisenbank Erlangen eG

**90 JAHRE
SEKTION EGER UND EGERLAND
IM DEUTSCHEN ALPENVEREIN
Sitz Bubenreuth
1894-1984**

FESTPROGRAMM

**Samstag, 16. Juni 1984
17.00 Uhr**

**Empfang der Ehrengäste und Mitglieder des
Vorstandes durch den 1. Bürgermeister der
Gemeinde Bubenreuth**
Sitzungssaal des Rathauses

19.30 Uhr

Festabend in der Mehrzweckhalle Bubenreuth
(Festliche Kleidung oder Tracht)

Festfolge

Musikalische Eröffnung

Quintett in D-dur/Allegro
von Johann Christian Bach
Streichorchester Bubenreuth

Begrüßung

2. Vorsitzender Paul Rieß

Gruß des Schirmherrn

1. Bürgermeister Senator Hans Paulus

Musikalisches Zwischenstück

5 Contre-Tänze von W.A. Mozart
Streichorchester Bubenreuth

Festvortrag

1. Vorsitzender der Sektion Bamberg und
Sprecher des nordbayerischen Sektionentages
Oberstudiendirektor Erich Kropf

Grußworte der Gäste und Gastvereine

Erwiderung

1. Vorsitzender Bruno Treitl

Musikalischer Abschluß

Militärmarsch von Franz Schubert
Streichorchester Bubenreuth

Pause

Geselliges Beisammensein mit Tanz

Es spielt die „Swing-Family“

Sonntag, 17. Juni 1984

9.30 Uhr Totengedenken

Ehrenmal am Waldfriedhof Bubenreuth

10.30 Uhr „So klingt's bei uns“

Mehrzweckhalle Bubenreuth

Musik- und Gesangsgruppe Kals

Bubenreuther Hausmusik

Glockner Duo

Bubenreuther Saitenmusik

Die musizierenden Kletterer

Ende gegen 15 Uhr

Besuchen Sie die gleichzeitig stattfindende Ausstellung.
Es wird alte und neue Bergausrüstung gezeigt.



„So klingt's bei uns im Regnitzgrund“

heißt der Titel einer Schallplatte/Musikkassette, den die Hausmusik — Mitglieder der Sektion „Eger und Egerland“ — des Deutschen Alpenvereins mit der Raiffeisenbank Erlangen unter Mitwirkung der Geigenbauerkapelle Bubenreuth, der Stadtkapelle Baiersdorf und dem Siemens-Chor Erlangen herstellte.

Der Entstehungsgedanke ging von der Raiffeisenbank Erlangen eG aus. Viele leitende Angestellte der Raiffeisenbank Erlangen sind ebenfalls in Vereinen tätig und kennen die Probleme, die auf einen Chor oder eine Musikgruppe bei der Produktion einer Schallplatte zukommen. Beschränkte finanzielle Möglichkeiten, Organisation, Vertrieb und Verkauf, all dieses Management wurde somit von der Raiffeisenbank Erlangen übernommen.

Bei der Übergabe der Schallplatte an die einzelnen Chorleiter und Vereinsvorstände ging die stellv. Geschäftsstellenleiterin von Bubenreuth, Frau Behle, auf den kommerziellen Teil ein. Sie berichtete, daß der Gewinn aus dem Verkauf der Platte der Lebenshilfe Erlangen, dem Heimatverein Erlangen und den mitwirkenden Gruppen zur Verfügung gestellt wird. Die Schallplatte/Kassette kann bei den mitwirkenden Vereinen, in jeder Geschäftsstelle der Raiffeisenbank Erlangen, bei der Lebenshilfe und beim Heimatverein für DM 13,- erworben werden.

Raiffeisenbank BUBENREUTH

Zweigstelle der Raiffeisenbank Erlangen eG



So klingt's bei uns im Regnitzgrund

**Geigenbauerkapelle
Bubenreuth**
Hausmusik Bubenreuth
Siemens-Chor Erlangen
Stadtkapelle Baiersdorf



Unsere Jugend

Die Jugend in unserer Sektion war, wie es scheint, lange Zeit ein Problemkind. Ob bereits in der alten Heimat Jugendgruppen bestanden haben und wer die Jugendleiter waren, darüber konnten wir bis heute leider nichts in Erfahrung bringen. Erst seit der Wiedergründung im Jahre 1954 finden wir Ansätze für die Sektionsjugend. Selbstverständlich ist es nicht einfach, in der Sektion, deren Mitglieder über das ganze Bundesgebiet verstreut sind, eine aktive Jugendarbeit zu praktizieren, wobei es notwendig und wünschenswert gewesen wäre, von ganz unten, d.h. mit den 10 bis 12jährigen zu beginnen

Der 1. Vorsitzende, Dr. Anton Pecher, hat trotz aller Schwierigkeiten versucht, im Jahre 1956 eine Jugendgruppe zu gründen, indem er eine Studentenverbindung, den Bund Neudeutschland, der Sektion angliederte. Dieser Versuch mußte über kurz oder lang scheitern, da die Jugendlichen - wenigstens der größte Teil - weder zum Egerland noch zur Sektion eine innere Bindung hatten. Sechs Jahre später, 1962, war es dann auch so weit: die ehemaligen Jugendlichen waren erwachsen und die Zweckverbindung wurde wieder aufgelöst. Von da an besaß die Sektion keine Jugendgruppe mehr.

Betrachten wir nun die Verhältnisse in Bubenreuth, so war es auch hier nicht ganz einfach, eine Jugendgruppe ins Leben zu rufen. Nicht nur an den Kindern fehlte es - die Ortsgruppe war einfach

noch zu jung und zu wenig bekannt - auch qualifizierte Jugendleiter waren nicht vorhanden. Um überhaupt einmal zu sehen, ob wir ein Echo finden, begannen wir mit einer Kinderwanderung im Mai 1971. Die monatlichen Wanderungen gestalteten wir mehr und mehr zu Familienwanderungen, auch bei den Grillabenden waren die Kinder dabei und der Höhepunkt jeder Weihnachtsfeier war die Kinderbescherung. So haben wir behutsam den Boden bereitet, auf dem die künftige Jugendgruppe wachsen sollte und bei einer Werbefahrt an Himmelfahrt 1974 ins Fichtelgebirge bildete sich endlich ein Kern für die Jugendgruppe unserer Sektion.

Mangels eines geeigneten Jugendleiters übernimmt zunächst der Vorsitzende der Ortsgruppe, Bruno Treitl, dieses Amt. Von nun an finden regelmäßige Gruppenstunden und Veranstaltungen für die Kinder und Jugendlichen statt und die Weihnachtsfeier 1974 wird bereits von der auf mittlerweile 16 Köpfe angewachsenen Jugendgruppe gestaltet. Im Frühjahr 1975 findet sich mit Klaus Wittmann und Gertrud Heinrich auch ein geeignetes Jugendleiterpaar das mit Freude und Geschick an die Arbeit geht und bei den Kindern auch gut ankommt. Eine 2-Tagesfahrt in den Bayerischen Wald soll eine kleine Anerkennung für alle sein. 1976 setzt sich diese erfreuliche Entwicklung fort. Die Klettergruppe nimmt sich mit gutem Erfolg der Jugend an und der einwöchige Aufenthalt an



Pfingsten auf der Bubenreuther Hütte ist zweifellos der Höhepunkt des Jahres, ist er doch eine ideale Gelegenheit, den Gemeinschaftsgeist zu fördern, die Jugendlichen mit den Schönheiten, aber auch den Gefahren der Bergwelt vertraut zu machen. Schöne Bergtouren, die Abende am Gletscherbach oder am Lagerfeuer, gemeinsames Singen und Spielen, bleiben allen unvergeßlich.

Das Problemjahr 1977 geht auch an der Jugendgruppe nicht spurlos vorüber: Klaus und Gertrud verstehen sich plötzlich nicht mehr und stellen ihre Ämter

zur Verfügung. Aber mit Hans Förster finden wir innerhalb kurzer Zeit wieder einen Jugendleiter von Format, tatkräftig unterstützt von Marion Krämer, denen es in den folgenden Jahren gelingt, die Jugendgruppe endgültig zu einem festen Bestandteil der Ortsgruppe zu machen. Mit Dia-Vorträgen, zelten, klettern und wandern, Höhlentouren, Hüttenaufenthalten und Skilagern, radfahren und basteln absolviert die Jugend ein interessantes und sehr vielseitiges Programm, das sich herumspricht und neuen Zulauf bringt. Inzwischen können



wir auch schon die ersten Jugendlichen zu Ausbildungskursen des DAV nach Burgberg und anderen Stützpunkten schicken, die mit Erfolg abgeschlossen werden.

Als 1981 Hans Förster aus beruflichen Gründen und Marion Krämer wegen des bevorstehenden Abiturs ihre Posten abgeben mußten, konnte innerhalb kurzer Zeit ein neues Gespann gefunden werden: Manfred Rattner und Kurt Sandner. Diese beiden führen - unterstützt von Elfriede Sandner und einer Schar freiwilliger Helfer - bis heute unsere in-

zwischen auf 50 Mitglieder angewachsene Jugendgruppe mit gutem Erfolg. Die Sektion wird ihr Teil dazu beitragen, ihnen die Arbeit zu erleichtern.

Allen unseren Jugendleitern sei hier einmal Dank gesagt für ihre erfolgreiche Arbeit und an alle Eltern ergeht die Bitte, schickt uns euer Kinder, sie sind bei uns in guten Händen.

Die Kletterer der Sektion

Kletterer in einer Alpenvereins-Sektion sind sicher nie die Mehrzahl der Mitglieder, aber sie gehören einfach, wie das Salz in der Suppe, zu einem alpinen Verein wie dem DAV und seinen Sektionen dazu. Was wäre unsere alpenferne Sektion ohne ihre Klettergruppe.

Sicher war es in der früheren Heimat der Sektion Eger und Egerland nicht ganz leicht, dieser Tätigkeit ein besonderes Gewicht im Vereinsleben zu geben, weil es dort einfach an den Übungsmöglichkeiten fehlte. In der neuen Heimat aber fand die ehemalige Ortsgruppe Bubenreuth im nordbayerischen Raum, vor der Haustüre der Fränkischen Schweiz, besonders ideale Bedingungen für diesen Zweig des Sektionslebens.

Wie bei den meisten Sektionen sind es auch hier die jüngeren Sektionsangehörigen bis hin zum Mittelalter, die sich besonders intensiv im Klettern üben. Sie sind fast jedes Wochenende, vom zeitigen Frühjahr an, in den Kalkfelsen des Jura unterwegs, um sich ihr notwendiges Können zu erarbeiten und sich damit für größere alpine Unternehmen zu rüsten.

Vom berühmten Walberla, wo fast alle Schwierigkeiten vorhanden sind, über den langgestreckten Röhthelfels im Urspringer Tal, im Todtsfelder-, Großen- oder Trubachtal, bis hin zu den Spieß- und Betzensteiner Felsen spannt sich der weite Bogen, in dem sie sich tummeln. Sie lernen dort Anseilen, Einbinden, Haken-, Fifi- und Trittleitertechnik und nicht zuletzt auch Freiklet-

tern und Abseilen. Die erfahrendsten Extrem-Kletterer, die Männer des sechsten Grades (wie sie scherzhaft bezeichnet werden), finden in der Fränkischen Schweiz und in der Hersbrucker Alb, aber auch im Altmühltal und im ehemaligen Donautal geradezu ideale Bedingungen und Routen. Weiter ergänzen sie ihre Technik und ihr Können auch im Urgestein des Fichtelgebirges. Hervorragende Leistungen dieser immer wieder wechselnden Seilschaften innerhalb der Sektionen sind aufzuweisen in der Ci-



vetta, Brenta, Sella- und Pala-Gruppe, im Kaiser und am Langkofel. Auch an den Zinnen meistern sie die größten Schwierigkeiten.

Fast zu jeder längeren Bergfahrt in den Alpen gehört bei der Heimfahrt als Abschluß noch ein Besuch der Bubenreuther Hütte am Fuße des Hochschobers. Nicht selten bildet dann noch der Hochschober, Ganot oder Glödis den Ausklang eines erfolgreichen Bergurlaubes.

Eine Selbstverständlichkeit ist es für die Klettergruppe, daß sie bei ihren fast wöchentlichen Klettertouren sich ganz besonders der Jugend der Sektion annimmt und sich bemüht, diese intensiv mit dem Fels und seinen Gefahren bekanntzumachen und sie entsprechend auszubilden. Für die Qualität dieser Ausbildung zeugt, daß der erste geprüfte Hochtourenführer der Sektion aus dieser so vorbildlich vorbereiteten Jugend kommt.

Aber auch im Winter wird nicht gerastet. Wenn die heimatischen Kalksteinwände voll Eis hängen und auf den Jurahöhen oft nur wenige Zentimeter Schnee liegen, sind sie schon wieder mit den Langlauf-latten um Kondition bemüht, um dann für Skihochtouren durch die Ötztaler-, Venediger- oder Stubai- und Zillertaler-Alpen bestens gerüstet zu sein.

Die Bubenreuther Kletterer unserer Sektion haben das Glück, soweit sie bereits verheiratet sind, von ihren Frauen, die z. T. selbst mitklettern, tatkräftig und hilf-



reich unterstützt zu werden. Sie haben das ganz besondere Glück, in ihren Seilschaften eine Anzahl Musiker zu besitzen, die fast nie ohne ihre Instrumente ausziehen. So wird bei ihnen jedes Kletterwochenende zu einem gemütlichen Beisammensein nach anstrengender Felsarbeit. Oft klingt dann in übermütiger Weise ihr Trink- und Wahlspruch: „Schild, Schauertaler, Hunnastaa, abgestürzt, aufprellt, weitergsuffa!“

Daß dieser gute Geist und die hervorragende Kameradschaft bei den Kletterern erhalten bleiben, dafür werden auch in Zukunft Günther Kunz und Wolfgang Letzel sorgen.

Die Seniorengruppe

Am 5. Dezember 1976 treffen sich in Bubenreuth zwölf Berg- und Wanderfreunde der Sektion zu einer Wanderung, die der Bergfreund Hans Forster führen wird. Mit dem Auto geht es zunächst über Forchheim, Buttenheim und Herzogenreuth nach Neudorf bei Scheßlitz.

Der Weg führt vom Parkplatz über die Windhöhe zu Kapelle Gügel und weiter zur Giech-Burg. Nach kurzer Rast geht es talwärts nach Zeckendorf und Demmelsdorf. Bald zieht der Weg wieder bergauf durch das Würgauer Herrnholz und nach überschreiten der Höhe hinab nach Würgau.

Bis hierher hat die fröhliche Schar bereits gute zweieinhalb Wegstunden hinter sich gebracht, und es herrscht Einigkeit darüber, daß die Zeit zur Einkehr gekommen sei. Eine Wirtschaft ist schnell gefunden und bald sorgen sich gastliche Wirtsleute um das leibliche Wohl der hungrigen und durstigen Wanderer.

Nachdem nun bei Schweinebraten, Klößen und Gerstensaft auch der Schwächste wieder zu Kräften gekommen ist, zieht die Gruppe weiter. Über Kübelstein und Ludwag erreicht sie den Ludwagerstein mit seiner Kapelle. Von hier ist es dann nicht mehr weit bis nach Neudorf, wo die Autos warten, um die nun doch etwas müden Wanderer sicher nach Hause zu bringen.

Ein Wandertag geht zu Ende. Der Bergfreund, der diese Zeilen liest, wird zu-

nächst feststellen, daß der geschilderte Tagesablauf auf keine Besonderheit hinweist. Der beschriebene Weg ist schon von vielen vorher begangen worden und viele werden in Zukunft dort Entspannung und Erholung suchen. Für die Gruppe aber hatte dieser Tag seine besondere Bewandnis. Es war der Anfang einer Reihe von Wanderungen, Wochenendfahrten und geselligen Zusammenkünften.

Bereits einen Monat später, am Dreikönigstag 1977, trifft man sich wieder zum Besuch des Lichterfestes in Pottenstein. Beim gemeinsamen Abendessen in Weidmannsgesees ermutigen die Teilnehmer den Bergkameraden Forster, der auch den Besuch des Lichterfestes organisiert hatte, künftig einmal im Monat eine Wanderung durchzuführen. Die Unternehmungen sollten so angelegt sein, daß es besonders älteren Wanderfreunden möglich sein könnte, ohne Überforderung daran teilzunehmen. Hans Forster übernimmt diese Aufgabe. Unter seiner Regie hat die Gruppe in den siebeneinhalb Jahren ihres Bestehens 80 Wanderungen und 5 mehrtägige Wochenendfahrten durchgeführt. Zwischendurch traf man sich an 14 Wochenenden zum geselligen Beisammensein.

Waren es zunächst nur zwölf Berg- und Wanderfreunde, so stieg die Zahl im Laufe der Jahre auf vierundzwanzig. Bald stellte man Gedanken darüber an, ob und welchen Namen man der Gruppe geben sollte. Nachdem die Mehrzahl der



Mitglieder die „Lebenshälfte“ bereits überschritten hat und diese Tatsache bei der Durchführung von Wanderungen eine nicht unwesentliche Rolle spielt, kam man schnell überein, künftig unter dem Namen „Seniorengruppe“ aufzutreten. So ist es bis heute geblieben.

Wollte man über all die frohen Stunden und Erlebnisse beim gemeinsamen Wandern ausführlich berichten, so würde dies den Rahmen der Möglichkeiten dieser Festschrift sprengen. Nur in Stichworten seien einige Touren angesprochen. Für alle, die dabei waren, werden sicher schöne Erinnerungen wach, wenn von Bad Windsheim und der Adonisröschen-Blüte auf den Gipshügeln von

Külsdorf die Rede ist, oder vom Besuch in Sanspareil mit der Burg Zwernitz und dem Felsenlabyrinth mit dem Naturtheater. Ob der Weg sie über den Eibgrat oder zum 1000jährigen Weißdornbusch in Wohnsgehaig, durch Weinberge um Iphofen oder zur Türkenbund-Blüte an der Roten Marter bei Gasseldorf, durch die Maximiliansgrotte oder zu den Frauenschuh-Beständen bei Lichteneck, durch das wildromantische Naabtal oder die Wälder um Eichenstruth, Stierberg oder sonstwo im fränkischen Land führte, ob die Gruppe nur fünf oder gar zwanzig Teilnehmer zählte, sie waren immer frohen Mutes und die Natur hat sie reich beschenkt.

Erlebnisreiche Stunden brachten den Teilnehmern auch die mehrtägigen Wochenendfahrten. Die Kötztlinger Hütte auf dem Kaitersberg und das Unterkunftshaus Schönblick auf dem Hohen Bogen im Bayerischen Wald, das Wanderheim des Frankenwaldvereins in Ludwigstadt, sowie das Waldsteinhaus im Fichtelgebirge und das Wanderheim des „Fränkischen-Alb-Vereins“ in Hohenstein waren Stützpunkte für Wanderungen und gesellige Hüttenabende, die keiner der Teilnehmer so schnell vergessen wird. Nachhaltigen Eindruck hinterließ die Wanderung entlang der deutsch-deutschen Schicksalsgrenze bei Lauenstein bis zur Thüringer Warte. Vom Aussichtsturm ging der Blick bei herrlichem Wetter weit hinein in's thüringische Land. Wie vielfältig schön ist Deutschland und wie irrsinnig diese Grenze.

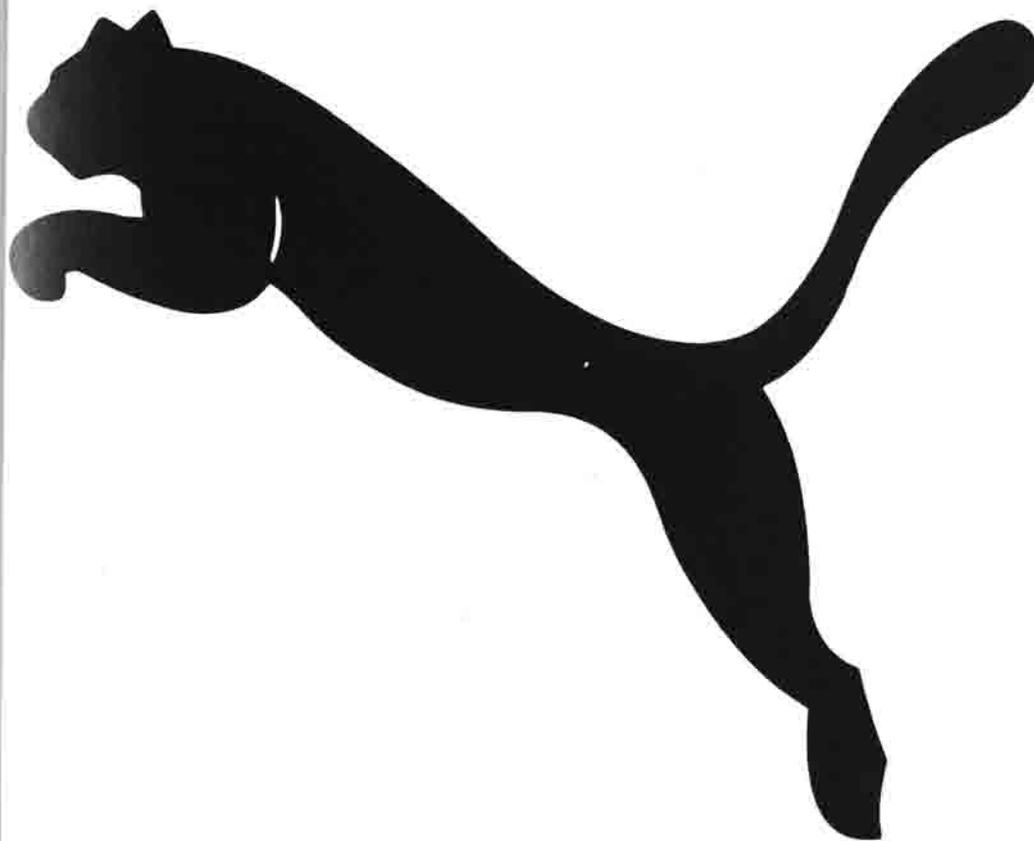
Wo Licht ist, fällt auch Schatten. Das mußte die Gruppe erfahren, als sie vom plötzlichen Tod des Bergkameraden

Gustl Paulus überrascht wurde. Er hat auf seine ihm eigene gesellige Art oft dazu beigetragen, daß manche gemeinsam erlebte Stunde zum unvergeßlichen Erlebnis wurde. Die Lücke, die sein Tod hinterlassen hat, konnte nicht geschlossen werden. Er war eben der „Gustl“. Viele von der Sektion kamen, als es galt, Abschied zu nehmen.

Aber das Leben geht trotz allem weiter. Dies gilt auch für die Sektion und die Gruppe. Viel könnte man noch berichten von dem, was sich tut, wenn diese Schar unterwegs ist. Lassen wir's dabei bewenden. Nur eines soll nicht vergessen werden: „Ein guter Motor muß sein, wenn das Werk laufen soll“. Diesen Motor hat die Gruppe in der Person des Bergfreundes Hans Forster. Er hat in nimmermüdem Einsatz vorbereitet, organisiert und durchgeführt. Dafür gebührt ihm herzlicher Dank. Vergelt's Gott dem Bergfreund Hans Forster und Berg Heil für die Zukunft ihm und der Seniorengruppe.

**PUMA, IM SPORT DABEI.
MIT SPORTSCHUHEN,
MIT SPORTSWEAR.
FÜR SPITZENSPORTLER.
FÜR ALLE, DIE
SPORTLICH SIND. PUMA**

...denn PUMA macht's mit Qualität.



Und was sonst noch „gäith“ und „lefft“

(Ein Franke und ein Egerländer unterhalten sich.)

Peppi:
Kumm her Schorsch, ba mia is nu a Platzl frei.

Schorsch:
Grist die, Peppi, schee is, daß d' a do bist.

Peppi:
Wöi häuts dir den gfälln, ba dera Wänderung am Sunnta?

Schorsch:
Schee wors. Des Wetter hot paßt, des Essen und Bier hot gschmeckt und die Musik wor Spitze.

Peppi:
Jaa, mit unnan Wänderungen alle Monat kumma mia fei ganz schöi immadim in Frankn.

Schorsch:
Vergeß obber net, daß mir a poarmol im Johr a weiter wechfohrn. Mir worn scho im Bayerischen Wold, in der Rhön, im Fichtelgebirch, im Altmühltol, auf der Schwäbischen Alb und sogar in der Lüneburger Heide.

Peppi:
Vergiß oba aa neat döi Besichtigunge vo dean historischen Städten, wöi Nürnberch, Bamberch oder Celle u Lüneburch, wöi mia durt in dea Heide gwändert san.

Schorsch:
Jo, des derf mer net vergessn. Ich bin ner gespannt auf den Dia-Vortrag heit omd.

Peppi:
Däu häust fei recht. Döi Dia-Vorträch ba uns san jedesmål interessant u aa gäut

bsäucht, echal ob a Mitglied vo uns seine Urlaubserlebnisse zeigt, oda ob a Profi seine Büldla vo Südamerika, Afrika oda gäue von Neuseeland bringt.

Schorsch:
Mir ham abba a scho scheena Film in Super 8 mit Ton vorgführt gricht. Konnst du di no erinnern, wie unser I. Vorsitzender zwa Omd lang über dös Egerland, Land und Leit, gsprochn hot?

Peppi:
Jaa, dös woar scho recht interessant, neat no füa enk Einheimischen, aa füa unna gunga Eghalanda, döi wo dös älls dahoim nimma glernt hãm u dau in Frankn afgwächsn san. Vor 14 Toghan worst du gäua neat däu, wöi oina vo unnan Musikgruppen an Liederãmd gehm häut. Ich wor am ännen Togh nu ganz hoisari.

Schorsch:
Leider hot mi an dem Omd mei Familie braucht. Ober du warst dafür beim letzten Ausspracheomd net do. Do host echt wos versamt. Do homs richti diskudiert, gstritn und sich widder verdrogn. Do is iber unser Bubenreither Hüttn ganga, iber Beiträch und iber die letzte Wänderung. Jeder hot sogn kenna, wos na net paßt hot und hot sein Vorschlag bringa kenna, wie mers besser machen ko.

Peppi:
Prost Schorsch, sinst trucknet da Hãls aas.

(Beide stoßen mit den Bierkrügen an und trinken)
Dös is es gleicha gäuta Böia, wöi aaf un-

nãn Grillãmd afm Walberla, a Åmd, dean wo ma neat sua schnell vagißt.

Schorsch:
I hob heit nu den Gruch vo denna Brotwerscht und vom Sauerkraut in der Nos'n und die Lichter vo Forchheim hom im Dunkeln so sche raufgeschaut, daß mer richti romantisch worn is. Und des guta Bier is vo allans gloffn.

Peppi:
Wöi in Würzburch dea Wein af dera Weinprob, u döi Heckerbrãutzeit woar aa gäut. Gfälln häut mia aa, wöi lusti uns dea Schãtzmeister von dea Sektion Würzburch uns döi vaschiena Weinsurten derklãrt häut.

Schorsch:
Do host recht, do schwãrmt mei Fraa heit nu davo, so wie vom letzt'n Hüttnschluß auf unserer Bubenreither Hüttn in Osttirol. Am Samstag simma aufs Köggerl und omds hammer's bei Bier und Rotn ausklinga lassn.

(Beide trinken von ihrem Bier)
Ob mer heier die Weihnachtsfeier und des Edelweißfest widder im Pfarrsool halt'n?

Peppi:
Ich denk scho. Döi Verãnståltunga hãm mia bis öitza recht gäut gfälln; vor ällm döi Weihnachtsfeier röiat uin sua hoimli oã. Nu ja, döi grãißt Freid häut deba döi Sektionsjugend, wãln sie jedesmål ällzãm beschenkt wern.

Schorsch:
Vor kurzem hab i an am regnerischen Sunntog widder amol unseri Sektions-

mitteilunga vo di letztm Jahr ogschaut. Do is mer so richti auffalln, daß die vill umfangreicher worn sin. Wemmer friher zwa Seitn bloß fir Veranstaltungen und Wãnderunga kabt ham, bringas etz scho vier Seitn mit an Haufn Artikel und Informationa, die fir uns alla recht interessant sin.

Peppi:
Däu häust aa recht, ich denk dãudezãu mou oina scho vil Zeit draaf verwendn u aa nu äna Bergsteige-Zeitschriften lesn, damit uns dös älls vermittelt wern koa. Owa ob si döi gãntz Årwet a louhnt? D'Mitglieder, füa döis ja gmãcht wiad, solltn dös älls oba aa wirkli les'n.

Schorsch:
Iber alles hammer scho gred, blos net iber unsern Faschingsball. Do kann si a jeder austobn wie er will. Musik, Tombola, Gaudi, Essen und Trinken und fir die Sektion a poar Merkli Gewinn sin immer drin.

(Peppi schaut auf die Uhr und will sich verabschieden)
Also Peppi, machs gut bis zum Mittwoch.

Peppi:
Wöi sua?

Schorsch:
Da hammer doch unsern Sektionsomd auf der Erlanger Bergkerwa.

Abriß der Geschichte von Stadt und Land Eger

Wir wollen uns hier weder mit dem „Historischen Egerland“, noch mit dem Gebiet des ehemaligen Regierungsbezirkes Eger befassen, sondern mit jenem Kernstück, das der Landschaft den Namen gab: die Stadt Eger und ihr Umland.

Der Name Eger oder Egire wird erstmals im Jahre 1061 in einer Schenkungsurkunde Kaiser Heinrichs IV. genannt, so daß man sagen kann, etwa um das Jahr Eintausend dürfte die Siedlung Eger am rechten Ufer des gleichnamigen Flusses entstanden sein, obwohl das Gebiet schon viel früher von den keltischen Bovern besiedelt war. Einen gewaltigen Aufschwung nahm Eger unter Kaiser Friedrich Barbarossa, der hier eine Residenz errichtete und den Ort 1167 zur Stadt erhob. Gleichzeitig verließ er ihr die Reichsunmittelbarkeit und machte sie damit zur „Freien Reichsstadt“. Verdiente Ministerialengeschlechter, wie z. B. die Leuchtenberger, erhielten in der Folgezeit die Erlaubnis, das Land zu kolonisieren und Herrnsitze zu errichten. So entstanden Wildstein, Liebenstein, Hohenberg und Altkinsberg, um nur einige zu nennen. Dank seiner günstigen Lage entwickelte sich Eger auch zum Verkehrsknotenpunkt und die Stadt kontrollierte die Handelswege nach Nürnberg, Regensburg und Prag. Neben dem Kaiser übte auch die katholische Kirche einen erheblichen Einfluß aus. Das Land an der oberen Eger gehörte dem Gebietsverband bayerischer Nordgau an und damit zum Erzbistum Re-

gensburg. Als im Jahre 973 das Bistum Prag aus dem Erzbistum Regensburg ausgegliedert wurde, verblieben Eger und Egerland bei Regensburg.

Mit dem Tode Konradins, des letzten Hohenstauffen, im Jahre 1268, begann für das Egerland eine sehr wechselvolle Geschichte. Da das Gebiet schon immer auf der Wunschliste der böhmischen Könige stand, nutzten sie die Schwäche des Reiches und gliederten das historische Egerland einschließlich Marktredwitz, Wunsiedel und Weißenstadt dem Königreich Böhmen an; erst 1305 — im sog. Nürnberger Vergleich — kam das Gebiet wieder zum Reich.

Den entscheidenden Schlag gegen das Egerland aber führte König Ludwig der Bayer, als er das Land 1322 für lumpige 20.000 Taler an den Böhmenkönig Johann verpfändete, weil er Geld für seine Kriege gegen die Habsburger brauchte. Im „Egerländer Freiheitsbrief“ wurden zwar die bisherigen Sonderrechte und Privilegien erneut bestätigt, ebenso sollte Eger deutsch und Freie Reichsstadt bleiben und für die Folgezeit einen Sonderstatus genießen, doch als Karl von Mähren — als deutscher Kaiser Karl IV. — die Krone des Reiches und die Krone Böhmens erhielt, waren Reichsrecht und Pfandrecht in einer Hand und das reichsfreie Egerland endgültig dem Königreich Böhmen einverleibt. Daran änderte sich auch nichts, als die Habsburger als neue Herren Böhmens auf den Plan traten. Im Gegenteil, Kaiserin Ma-

ria Theresia erklärte die verbrieften Rechte für null und nichtig und das Egerland wurde ein fester Bestandteil Böhmens und damit der K. u. K.-Monarchie, mit der es bis zum bitteren Ende 1918 verbunden blieb.

Im Friedensvertrag von St. Germain, 1919, kamen die Sudetengebiete — und damit auch Stadt und Land Eger — zur neugeschaffenen Tschechoslovakischen Republik und die neuen Herren ließen in den folgenden 2 Jahrzehnten nichts unversucht, das Deutschtum nach und nach zu beseitigen. Diese Entwicklung mußte zwangsläufig zu einer Entladung führen, die im Herbst 1938 auch eintrat und zum Anschluß der deutschböhmischen Gebiete an das Deutsche Reich führte. „Aber man hatte wohl zu große Erwartungen an die „Befreiung“ geknüpft. Der 1945 verlorene 2. Weltkrieg brachte mit der Aussiedlung von fast 3 Millionen Sudetendeutscher den Abschluß des Kapitels über die Deutschen in Böhmen und damit auch des Egerlandes, eines deutschen Reichspfandes in fremder Hand, das man vergessen hatte, wieder einzulösen.

Wenden wir uns dem Land selber zu. Das Egerland besteht aus einem fast waldlosen, von zahlreichen Teichen und Mooren bedeckten, ansonsten aber sehr fruchtbarem Becken mit einer Fläche von etwa 455 Quadratkilometern, eingefaßt von bewaldeten Höhenzügen mit Erhebungen bis zu tausend Metern. Das Gebiet wird entwässert durch den Fluß

Eger und seine Nebenflüsse, von denen die Wondreb, die Röslau und die Leibitsch die wichtigsten sind. Das Egerland war vor allem landwirtschaftlich ausgerichtet, wovon die großen und reichen Höfe und Dörfer innerhalb des Beckens zeugten, während die gebirgigen Randgebiete karge Böden aufwiesen und die Menschen ohne eine Nebenbeschäftigung, sei es in den Wäldern, in den Steinbrüchen oder Tongruben, nicht existieren konnten. Entlang der zahlreichen Wasserläufe entstanden Mühlen, Hammer- und Sägewerke, die wiederum für die Verarbeitung ihrer Produkte eine große Zahl von Handwerksbetrieben nach sich zogen. Auch ganze Industriezweige entstanden im Laufe der Zeit, wie z. B. die Strumpf-, Wirkwaren- und Lederindustrie in Fleißen, die großen Tonwerke in Neudorf und Fonsau oder die Schönbacher Musikinstrumentenerzeugung. Mit der Entdeckung der Heilquellen entstand mit Franzensbad ein Weltkurort, der ebenfalls einer großen Anzahl Menschen Arbeit und Brot garantierte. Aber auch die Stadt Eger — für das bäuerliche Umland in erster Linie Markt und Absatzzentrum — entwickelte große Industrierwerke, in denen auch viele Pendler beschäftigt waren. Neben großen Brauereien und Mälzereien entstanden zwei große Werke der Zweiradindustrie, Maschinenfabriken, Gießereien, Meßwerkzeugherstellung, Landmaschinenbau, Spinnereien, Nahrungsmittelindustrie, Papierwerke und chemische Fabriken. Daneben spielte



aber auch das Handwerk eine nicht zu unterschätzende Rolle und ein gut gegliedertes Schulsystem sorgte für den notwendigen Nachwuchs.

Daß zu so einem Produktions- und Handelsplatz auch ein ausgebautes Verkehrsnetz gehört, ist selbstverständlich. Hier laufen so wichtige Verkehrsadern zusammen, wie die Strecken Frankfurt-Nürnberg-Pilsen-Prag, Wien-Pilsen-Plauen-Leipzig-Berlin und Eger-Aussig-Reichenberg-Görlitz-Breslau, die den Anschluß an die europäischen Märkte herstellten.

Auch ein reges Kultur- und Vereinsleben

zeichnete und zeichnet noch heute die Egerländer aus und hier war es vor allem die Musik, die die Akzente setzte, von der gehobenen Musik über die Volksmusik bis hin zur Wiener Schrammelmusik, die an den Sonntagnachmittagen aus vielen Ausflugslokalen erklang. Auch das Theaterleben stand in hohem Ansehen. Die Stadt Eger besaß ein großes und sehr schönes Stadttheater, das häufig auch in Franzensbad gastierte und neben dem Musiktheater auch das Sprechtheater pflegte. Hinzukamen aber die vielen Laienspielgruppen der zahlreichen Vereine, die vor allem bodenständige Volksstücke in ihrem Repertoire hatten.

Was das religiöse Leben im Egerland betraf, so trug es fast ausnahmslos den Stempel der katholischen Kirche. Daraus resultiert auch die Vielzahl schöner Gotteshäuser in den Städten und Dörfern und eine Vielzahl kirchlicher Feste mit großen Prozessionen und Umzügen bereicherten den kulturellen Jahresablauf. Hier taten sich aber auch die Vereine hervor. Musik- und Heimatfeste, Feuerwehr- und Sängerfeste, Schützen- und Veteranenfeste, dazu die lustigen Maibaumfeiern und die großen Veranstaltungen der Turner und Sportler sorgten dafür, daß immer „etwas los war“. Diese Vielzahl von Festen war natürlich auch eine gute Gelegenheit, die alten Egerländer Trachten zu Ehren kommen zu lassen und es ist heute das große Verdienst der Egerländer Gmoin, daß sie die Tracht vor dem Vergessen bewahren.

Ein Wort noch zum Schulwesen. Das sehr fortschrittliche österreichisch-sudetendeutsche Schulsystem und der schon unter Kaiser Josef II. eingeführte Schulzwang sorgten dafür, daß die Jugend in den Volks- und Bürgerschulen, aber

auch in Realschulen und Gymnasien das Rüstzeug fürs Leben mit auf den Weg bekam. Neben diesen Schularten beherbergte die Stadt Eger eine Vielzahl von kaufmännischen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Fach- und Fortbildungsschulen, eine Ingenieurschule, die Staatsgewerbeschule sowie eine Lehrerbildungsanstalt und in Schönbach die Staatsfachschule für den Musikinstrumentenbau, eine breite Palette, wo alles für eine gute Berufsausbildung getan wurde.

Durch den unglücklichen Ausgang des 2. Weltkrieges wurde dies alles, das in Jahrhunderten aufgebaut wurde und sich bestens bewährt hatte, jäh zerstört und vernichtet. Trotz dieses Schicksalsschlages haben sich die Egerländer auch in ihrer neuen Heimat wieder Existenzen aufgebaut und mit Fleiß und Ausdauer bewiesen, daß sie sich ihrer Herkunft nicht zu schämen brauchen. Im Gegenteil, sie waren es häufig, die dem kulturellen Leben in ihrer neuen Heimat frische Impulse gegeben und zu einer neuen Blüte verholfen haben.



Ein alter Egerländer Brauch – Maibaumaufstellen



Zeichnung: Helmut Lederer

Bubenreuth, der neue Sitz der Sektion

Seit 17. Oktober 1981 ist das fränkische Geigenbaurdorf Bubenreuth, am Nordrand der Universitäts- und Industriestadt Erlangen gelegen, der neue Sitz der DAV-Sektion Eger und Egerland.

Der Ort ist etwa Mitte des 11. Jahrhunderts entstanden. Es war die Zeit, als die königlichen Ministerialen aus den Königshöfen und den Amtssitzen längs der Regnitz: Forchheim, Herzogenaurach, Gründlach usw., ihre Rodungen in die weiten Wälder östlich der Regnitz vortrugen. Der Name Bubenreuth (Bubencode = Rodung des Bubo) sagt aus, daß hier ein Mann namens Bubo den Wald rodete, Haus und Hof erbaute und sich niederließ. Urkundlich wird der Ort erstmals am 24. November 1243 erwähnt.

Nach einem etwa um 1520 zwischen dem Hochstift Bamberg und Brandenburg-Bayreuth in Forchheim geschlossenen Vertrag, bestand Bubenreuth aus zwei Lehenshöfen, dem Scherleshof und einem weiter südlich gelegenen, namentlich unbekanntem Hof. In einer Urkunde aus dem Jahre 1639 wird ein Schmidshof erwähnt, der vermutlich der Domprobstei Bamberg gehörte, während der Scherleshof im Besitz der Barone Eyb und später der Herren Volkmar von Kirchensittenbach war. Aus diesem Grunde war die Bevölkerung Bubenreuths seit der Reformation zur Hälfte protestantisch, soweit sie zum Scherleshof gehörte, die andere Hälfte katholisch, weil sie dem domprobstlichen Hof angehörte.

Um die Höfe gruppierten sich dann im Laufe der Zeit weitere Anwesen. Man kann annehmen, daß die Höfe in linearer Ausrichtung nach der Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg neu entstanden und zunächst einen Weiler bildeten, der sich dann durch weitere Zubauten entlang der bestehenden Feldwege zu einem Dorf erweiterte. In einer Steuerliste aus dem Jahre 1612 der Domprobstei Bamberg, Amt Büchenbach, sind bereits 20 steuerbare Anwesen verzeichnet.

Die bäuerlichen Höfe hatten die Form des mitteldeutschen Gehöftes. Das zumeist giebelständige Wohn-Stall-Haus, die langgezogene Scheune und ein kleineres Wirtschaftsgebäude umschlossen in einem Viereck den Hof. Meistens bestanden die Gehöfte aus Sandstein des Nürnberger Reichswaldes. Die Giebelseite war häufig mit Lisenen, Gurt- und Giebelgesimsen sowie Schnecken geschmückt.

Im Markgrafenkrieg (1549 bis 1553) wurde das Gebiet um Baierdorf und Erlangen derart ausgeplündert und gebrandschatzt, daß wohl kein Zweifel darüber bestehen kann, daß auch Bubenreuth nicht davon verschont geblieben ist. Über das Schicksal des Ortes in den folgenden Jahrhunderten ist wenig bekannt. Tatsache ist, daß das Dorf im Dreißigjährigen Krieg (1618 - 1648) völlig zerstört wurde. Auch im Siebenjährigen Krieg (1757 - 1764) kam Bubenreuth nicht ungeschoren davon, als viermal preußische Freikorps bis in unsere Ge-



gend vordrangen und beträchtlichen Schaden verursachten. Wie Erlangen und Baiersdorf gehörte Bubenreuth landesherrlich bis zum Anschluß an das Königreich Bayern im Jahre 1806 zur Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth und in der Fraisch, der Gerichtsbarkeit, war es dem Oberamt „Bayersdorff“ zugeteilt.

Im Häuser- und Rustikal-Kataster von 1811 sind für Bubenreuth 23 Anwesen vermerkt, von denen 11 den Herren von Volkmar gehörten, während die anderen 12 bis zur Säkularisation (Einziehung geistlicher Besitzungen) im Eigentum der Domprobstei Bamberg standen. Bubenreuth bestand im Jahre 1818 aus 39 Familien mit 190 Einwohnern. 1939 hatte der Ort 415 Einwohner und bis 1948 stieg diese Zahl auf etwa 520 an.

Die Bevölkerung bestand damals in erster Linie aus Personen, die in der Landwirtschaft beschäftigt waren, und einer Anzahl Pendler, die in Erlanger Betrieben ihrer Arbeit nachgingen.

Ein grundlegender Wandel in der Struktur der Gemeinde trat ein, als 1949/50 auf die Initiative der damaligen Landräte des Landkreises Erlangen, Hahn und Hönekopp, sowie des heute noch amtierenden Bubenreuther Bürgermeisters Hans Paulus hin, die aus dem Egerland vertriebenen Schönbacher Geigenbauer hier wieder zentral angesiedelt wurden. Daß dieses Projekt überhaupt durchgeführt werden konnte, ist dem Entgegenkommen der alteingesessenen Bevölkerung und in erster Linie aber der St.-Joseph-Stiftung Bamberg zu verdan-

ken, die hier 400 neue Wohnungen errichtete und damit den heimatvertriebenen Geigenbauerfamilien eine neue Heimat gab. Die Eingliederung und der Aufbau einer neuen Musikinstrumentenindustrie zog sich dann bis in die Jahre 1956/57 hin. Die Ansiedlung erfolgte in einem neuen Ortsteil im Süden Bubenreuths, der Geigenbauersiedlung.

Die große Bedeutung dieser neuen Ansiedlung für den ganzen Ort schlug sich auch in dem der Gemeinde im Jahre 1961 genehmigten Gemeindewappen nieder. Es zeigt neben dem stylisierten Rodungspflug, getrennt durch das Coleurband der Burschenschaft „Bubenruthia“ auch eine Geige als neues Ortssymbol.

Bubenreuth steht heute im Bundesgebiet an führender Stelle in der Herstellung von Streich- und Zupfinstrumenten. Von den jährlich ca. 55.000 in der Bundesrepublik hergestellten Streichinstrumenten werden etwa 70 %, von den rund 50.000 Zupfinstrumenten 80 % allein in Bubenreuth hergestellt. Wenn auch der Name Bubenreuth durch die Burschenschaft „Bubenruthia“, die seit etwa 1830 eng mit dem Ort verbunden ist, weithin bekannt wurde, so erlangte er doch seine weltweite Bedeutung erst durch die Herstellung und den Export von Musikinstrumenten.

Auf die Gemeinde kamen naturgemäß durch den raschen Aufstieg erhebliche Probleme zu. So mußte ein Wasserleitungs- und Abwassernetz geschaffen

werden, neue Straßen angelegt und ausgebaut werden. 1956/57 erfolgte der Bau einer modernen Volksschule mit vorbildlichen Sportanlagen und 1968/69 wurde gleichzeitig mit der Errichtung der Turn- und Mehrzweckhalle auch ein neuer Friedhof angelegt. Aber auch die beiden Kirchengemeinden waren gezwungen Neubauten zu errichten. So entstand für etwa 800 ev.-lutherische Glaubensangehörige die St.-Lukas-Kirche und gewissermaßen als Bindeglied zwischen den beiden Ortsteilen, erbaute in den Jahren 1964/65 die katholische Pfarrgemeinde für ihre längst zu klein gewordene St.Josefs-Kirche die neue Pfarrkirche Maria-Heimsuchung, zusammen mit dem Pfarrzentrum und einem Kindergarten. Im Frühjahr 1978 konnte auch die Gemeindeverwaltung ihr Rathaus an der Birkenallee beziehen, damit die heute fast 5.000 Einwohner zählende Gemeinde auch richtig verwaltet werden kann.

Auch ein reges Vereinsleben zeichnet den Ort aus: neben dem Sportverein mit über tausend Mitgliedern, gibt es zwei Gesangsvereine — darunter einen Egerländer Heimatchor — die Egerländer-Gmoi, Geselligkeitsvereine und jetzt auch die Sektion Eger und Egerland des Deutschen Alpenvereins. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Sektion hier in Bubenreuth — genauso wie die Schönbacher Geigenbauer — ihre endgültige Heimat gefunden hat.

HERMANN POPP

Bau- und Möbelschreinerei
8510 Fürth-Sack, Im Grund 19, Telefon 09 11 / 79 68 92



Beratung – Planung – Ausführung

Möbel – Eckbänke – Tische – Holzdecken – Wand-
verkleidungen – Heizkörperverkleidungen nach Maß

Balkongeländer – Fensterläden – Fenster- und Schiebe-
elemente – Dachisolierungen – Dachflächenfenster

Möbelhandel und Einbauküchen

Reparaturen – Restauration alter Möbel

Zwischen Kals und Heiligenblut

Alt ist er geworden, der Groder! Wie er da vornübergebeugt sich mit zitterigen Händen seine Pfeife ansteckt, sehe ich erst so richtig, wie arg ihn der letzte Winter zusammengerissen hat. Aber es ist leicht alt werden, wenn so viel Junges rundum aufwächst.

„Kinder“, sag ich, „Kinder grad genug!“ „Elfe Herr!“ nickt der alte Groder „und wenn i nit vier Jahr eingrückt gwesen wär, Herr, wären es leicht fünfzehn worden“.

Wir reden von alten Zeiten und seine Augen fangen zu leuchten an, wie er, der Groder, damals als erster den Kalser Weg auf den Glockner aufgetan hat. Nur wenn von den „Blüatnern“ die Rede ist, verändert sich sein Gesicht, dann wird er lebendig der alte Groder und voll Feuer wie ein Junger, denn der Streit zwischen den Kalser Führern und den Blüatnern, den Bergführern aus Heiligenblut, ist fast schon so alt wie der Glockner selber.

Die Blüatner wissen wohl, wie sie die Kalser aufbringen können. Schon allein, daß man von Heiligenblut aus den Glockner sehen kann, von Kals aus aber nicht, ist ein Bärentrumpf für die Blüatner. Drum tun sie auch so als tät ihnen der Glockner allein gehören. Also kommt es darauf an, daß die Kalser Bergführer dazuschauen, daß ihnen ja kein Blüatner überlegen ist. Und so erzählt der alte Groder Stunde um Stunde, wie er es dazumal in seinen jungen Jahren mit den Blüatnern getrieben hat. Da

ist z. B. die Geschichte vom Hofrat Pillwax und von der Gremul-Ostwand.

Der Pillwax war ein Wiener Herr, ein nobler, ein feiner, halt so einer der ganz nah beim Kaiser war. Für die Kalser war er der feinste Mensch, aber mit den Blüatnern war er kotzengrob und der Groder erzählt von damals, wie er den Pillwax zum erstenmal über den Stüdl-Grat auf den Glockner geführt hat. Darüber war der Pillwax in einer seligen Stimmung und wie sie beide wieder unten auf der Salm-Hütte sind, läßt der Pillwax Wein auffahren, eine Flasche um die andere.

„Grodermandl prost!“ ruft er stolz und schiebt dem Bergführer das volle Glas hin. „Auf’s Wohlsein Herr!“ sagt der Groder und tut einen kleinen Schluck, denn wer sich auf den Wein versteht, der fängt schön stad an. Aber der Pillwax schüttet sein Glas in einem Zug hinunter und läßt den Glockner, das „Glöcknerle“ wie er sagt, leben, von der Kalser Seiten aus, versteht sich. Er füllt es wieder und läßt das ganze Kalser Tal leben und füllt es nocheinmal auf das ganze Land Tirol.

„Herr“, sagt der Groder vorsichtig und nippt nur wieder an seinem Glas, „wenn das so weiter geht, sind wir bald zu und wir müssen doch heut noch auf Heiligenblut!“

„Nix mit Heiligenblut!“ schreit der Pillwax und schenkt sich das Glas wieder voll. Dem Groder wird langsam angst und bang um seinen Herrn, denn er muß

den Pillwax ins Tal bringen, so oder so. „Herr, i glaub es wär halt guat....“. Aber der Pillwax hört nix. Er hat die Klampfen von der Wand genommen und singt das Glocknerlied das er selber gemacht hat:

„Und auf der Glocknerspitz,
da ischt ein feiner Sitz....“

Hellauf jodelt und singt er. Die Herrschaften, die an den anderen Tischen sitzen, rücken näher heran und horchen andächtig zu.

„...dann geht's der Scharten zue,
gib acht mein lieber Bue
daß d' nit an Rutscher tuest
und obi mueßt.“

Die ganze Nacht geht es so weiter. Vor den Fenstern draußen wird es schon licht. Da schaut der Groder seinen Herrn an, schiebt mit einem Ruck den Wein fort, steht auf und schreit auf tirolerisch: „Pillwax, hiez kimmscht!“, packt ihn beim Kragen und stellt ihn hinaus vor die Hütte. Die frische Morgenluft die vom Leitertal herbläst, weckt den Pillwax auf.

„Geh'n wir Grodermannndl!“ sagt er und schlottert vor Kälte. Der Groder schmeißt den Rucksack über, schiebt den Pickel unter die Achsel und stapft den Weg voran hinunter ins Leitertal, der Pillwax hintennach. Aber wie! Von der einen Seiten wirft es ihn auf die andere. „Ja Herr“ schaut der Groder zurück, „in der Mitten ischt der Weg. Sehen s' denn nit!“

„Sehen schon“ meint der Pillwax, „aber

net finden!“ Da bleibt der Groder stehen, betrachtet eine Weile seinen Herrn und fragt: „Wie tuen wir denn da?“ „Halt sichern mit'm Seil!“ meint der Pillwax in seinem Taumel.

Das kommt dem Groder gar nicht schlecht vor. Er nimmt das Seil, macht den Führerknoten, tut den Pillwax hinein und weist ihm so am kürzeren Seil den Weg hinab ins Leitertal. So oft der Weg um den Bogen geht, sichert der Groder übers Eck und zieht das Seil ein, ganz kurz, damit der Pillwax nicht über die falsche Seite hinauskommt.

„Seil nach!“ schreit der Pillwax, greift in den Knoten und tappt hinterdrein. „Seil nach!“ sagt der Groder und lotst den Pillwax um die Ecke. So einen saumäßigen Transport hat der Glockner noch nie gesehen.

Aber wie's halt so geht, grad beim Leiterbrückl kommt plötzlich eine Partie daher, ein Bergführer mit einer Dame, ein Blüatner, der Ganögger Peter. Oh, höllischer Teufel! Das Gerede talein, talaus, wenn der Ganögger erzählt, daß die Kalser Führer ihre Herren schon auf dem breitesten Almweg, wo man noch leicht einen Ochsen treiben kann, ans Seil nehmen müssen.

„Herr, ein Blüatner!“ ruft der Groder schnell zurück, wo der Pillwax ganz elendig am Führerknoten hängt und den Weg daherstolpert. Aber es ist schon zu spät. Er bringt den Pillwax nicht mehr aus dem Seil.



Breitbatzig steht der Blüatner da, schaut den Groder an, schaut den Herrn im Seil an und fragt: „Wo aus?“

„Wo denn anders aus“, schreit der Groder, „frag nit, siehst woll, wo aus“, zeigt die Wand empor, die neben dem Weg aufsteigt, „halt aufen da über die Wand!“

„Gar über dö Wand?“ zweifelt der Blüatner, „was wöllst denn da oben?“

Da wacht der Pillwax auf. Er sieht das Seil, er sieht den Blüatner und er versteht plötzlich um was es geht.

„Die Gremul-Ostwand,“ sagt er todernst.

Da schaut der Blüatner erschrocken: „Wohl schon wieder eine Wand erstbesteigen?“ fragt er.

„Jawohl, erstbesteigen, nix als erstbesteigen!“ erwidert der Pillwax finster dem Blüatner, dann haut er dem Groder auf die Schulter: „Vorwärts Grodermannndl, empor, empor!“

Und der Blüatner steht da und schaut den beiden nach, wie sie über die Wand

aufsteigen. Halb schon im Felsen hören sie den Ganögger, wie er zu seiner Dame sagt: „Die Malefiz-Kalser stehlen uns eine Wand nach der anderen!“

Verflogen ist aller Dunst und Dampf der durchzechten Nacht. Ein Tag steigt aus den Tälern, so schön, so richtig kalse-risch.

„Grodermannndl, es gilt“, lacht der Pillwax, „die Gremul-Ostwand“, und stemmt sich den schmalen Riß empor.

Und so bezwingen sie tatsächlich an diesem Tag die Wand, die noch keiner durchstiegen hat, aus bloßem Übermut, den Blüatnern zum Trotz.

Und heute noch, viele Jahrzehnte danach, lacht der alte Groder aus den tausend Falten seines Gesichtes und seine Augen blitzen hell wie einst.

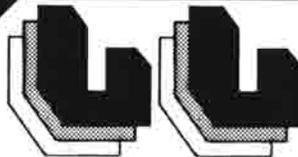
„Ja, Herr, nur den Blüatnern nix vergönnen. Denn i sag allweil, Kals - über all's!“

KARL SPRINGENSCHMIDT

Unsere Wanderheimat –
Die Fränkische Schweiz



Im oberen Trubachtal

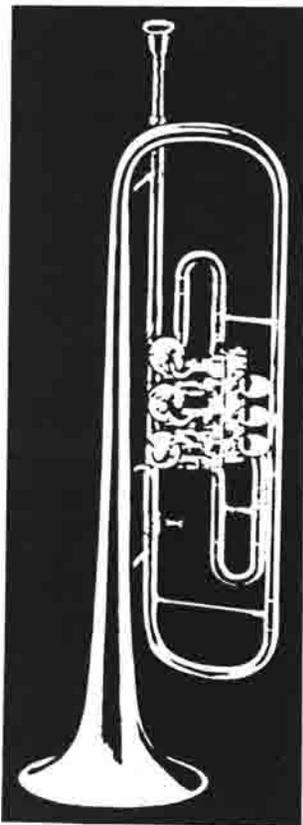


**Fliesen
Boxdorfer**

**Burgkunstadt+Baierdorf/Mfr
Fliesen-Großausstellung**

Großhandel, Fliesen- u Sanitär- | 8622 Burgkunstadt, Klausenhof 10, ☎ (0 95 72) 8 33
Markt, Direktimport, Gartenbeton | 8523 Baierdorf · Mfr Forchheimer Str. ☎ (0 91 33) 8 18

***Wir bitten unsere Mitglieder
bei Ihren Einkäufen
die Inserenten
in dieser Festschrift
zu berücksichtigen.***



*Musikinstrumentenkauf
ist Vertrauenssache*

daher zum Fachberater und
leistungsfähigen

MUSIKHAUS

**Hans
Thomann**

8602 Treppendorf über Bamberg
Telefon (0 95 46) 2 81

Großes Lager an sämtlichen
führenden Musikinstrumenten
des In- und Auslands

- Blasmusik mit Zubehör
Großvertrieb
- Yamaha-Bach-King-
Conn-Selmer-Benge
Schilke
Vertragshändler
- sämtliche Messe-Neuheiten an
Orgel-Verstärkern
- Unverbindliche Vorführung,
prompte Lieferung sowie
Kundendienst
- Eigene Spezial-Reparatur-
Werkstätten

Bitte überzeugen
Sie sich!

Ein Besuch wird sich
lohnen!



*Christian
Schmidt*

Gärtnerei

Scherleshofer Straße 23
8526 Bubenreuth
Tel. 091 31 / 2 44 91



**Wandergitarren,
Konzertgitarren,
Westerngitarren,
Elektrogitarren,
Banjos, Mandolinen,
Violinen,
Celli und Kontrabässe.**

Sie finden bei uns Instrumente für den
Anfänger und für den Meister.
Bezug nur über den Fachhandel.



Wir bieten :

**52 Pizza-Sorten
Meeres-Spezialitäten
Extra Salatplatte
Spezial-Eiskarte
Steaks**

Internat. Grill- u. Pfannengerichte

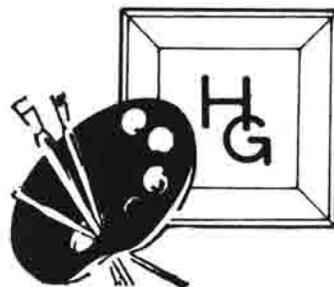
Alles auch zum Mitnehmen
Im Sommer großer Gastgarten
Inhaber : Norman Treitl, Am Bohlenplatz

Unter gleicher Leitung jetzt auch :

TRATTORIA ALFREDO
Nürnberger Straße 26, (neben Horten)
Telefon 091 31 / 271 07

*Auch aus Ihrem Urlaubs-Dia läßt sich ein
stimmungsvolles Ölgemälde nachempfinden.*

Fragen kostet nichts bei :



Helmut Glaßl
Kunstmaler

Sonderanfertigung von Ölgemälden nach Rücksprache
Damaschkestr. 47 · ☎ 2 21 55
8521 Bubenreuth



FRANZ BLUM



Garten- und Landschaftsbau,
Fertigrasen, Stein- und Maurerarbeiten,
Lieferung sämtlicher Bodenarten
und deren Bearbeitung
Übernahme von Gartenpflegearbeiten

Mitglied im Bundesverband Garten-,
Landschafts- und Sportplatzbau e. V.



Garten-Center-Blum

Baumschule

Heimische Gehölze
Ziergehölze
Koniferen
Rosen

Baiersdorfer Straße - 8521 Langensendelbach -
Telefon 091 33 / 24 82



*Ihr Profi für Berg-
und Wanderschuhe*

*und alles,
was dazu
gehört.*

**Schuh-
STARK**
Nürnberger Str. 55
8520 Erlangen



Gerald Sporrer

Generalagentur
der Bayerischen Versicherungsbank AG
Allianz-Versicherungs AG

Sach-, Lebens-, Rechtsschutz-,
Krankenversicherung, Bausparen

8520 Erlangen
Helmstraße 4
Telefon 091 31 / 23662 (u. privat)

Bürozeiten:
Montag - Freitag 8 - 12 Uhr, 16 - 18 Uhr

Tento

BAUMARKT

8523 Baiersdorf, Am Kreuzbach 1
Telefon 0 91 33 / 39 40 und 35 40

Fenster in Alu, Holz und Kunststoff,
Zimmertüren, FH-Türen, Profiltretter,
Paneelen, Holzdecken, Markisen,
Rollläden mit Zubehör, Fensterbleche,
Vordächer usw.

**Wir beraten Sie gerne
und kostenlos!**

**Wir führen
Streich- und
Zupfinstrumente
sowie ein
reichhaltiges Zubehör**

Alois Sandner

Musikinstrumente
Birkenallee 80
8526 Bubereuth
Telefon 091 31 / 2 17 86

Uhrmachermeister

Walter Schill

Uhren und Schmuck
Reparaturen aller Art

Lerchenweg 4
8526 Bubenreuth
Telefon 091 31 / 2 25 94

Möbelhaus HORMESS

**Eigene Werkstätte
Innenausbau
Meisterbetrieb
seit 1870**

**Hauptstraße 10
8523 Baiersdorf
Tel. 091 33 / 22 02**



EHRHARDT FERTIG
 GmbH + Co. KG

Dammstraße 2-4, 8523 Baiersdorf, Tel. 0 91 33 / 8 03

bauen	stucken	Schreinerei
zimmern	malen	Innenausbau
bedachen	Vollwärmeschutz	Holzdekor



Für Speisen
 und Getränke
 bestens bekannt

Rittmeyer, Willersdorf, Tel. 0 91 95 / 23 10



SANDNER

Solisten-Instrumente Modell „Rudi Knabl“

Das Spitzenmodell aus unserem Zitherprogramm für höchste Ansprüche; mit gutem Naturton, leichter Spielbarkeit, absoluter Bundreinheit, Chrom-Nickelbünden und eingebautem Tonabnehmer.

Dieses Tonabnehmer-System ermöglicht bisher unerreichten natürlichen Zitherklang über Verstärker, da hierbei die Schwingungen direkt in elektrische Impulse umgewandelt werden und dadurch auch Nylon- oder Darmsaiten ohne Stahlkern verwendet werden können.

Diese Instrumente entstanden in mehrjähriger Entwicklungs- und Erprobungszeit mit dem Zithervirtuosen Rudi Knabl.

SANDNER

Musikinstrumente · Gitarren · Hackbretter · Zithern
 8521 Spardorf

Lieferung über den Fachhandel

*Lothar
Seifert*

Bogenbaumeister

Mozartstraße 13
8526 Bubenreuth
Telefon 091 31/2 57 32

Metzgerei
**WALTER
ANGERMÜLLER**

Hauptstraße 12
8526 Bubenreuth
Telefon 091 31/2 58 08

Ihr
Bäckereifachgeschäft
KARL PATZ

Eichenplatz 4
8526 Bubenreuth
Telefon 091 31/2 38 64

Vollkornbäckerei
Das Getreide für unser
Vollkorngebäck wird täglich frisch vor
dem Backen in einer Steinmühle
geschrotet und mit Keim und Kleie
verbacken. Ohne Farb- und
Konservierungsstoffe, mit reinem
Natursauerteig.

**Oskar
Meinlschmidt**

Musikinstrumente und
Zubehör

Reparatur von
Blasinstrumenten

Hauptstraße 6
8526 Bubenreuth
Telefon 091 31/2 47 04

SIEGRITZ
GmbH



Maler- und Tapezierarbeiten



Fassadenanstrich
Vollwärmeschutz
8526 Bubenreuth
Garagenweg 1
Tel. 22888

Gasthaus „Zur Post“

Hauptstraße 12
8526 Bubenreuth
Tel: 09131 / 26623

Hervorragende gutbürgerliche Küche –
Sonntags Kaffee und Kuchen

Pächter: Fam. Fischer

„Donnerstag Ruhetag“

Ihr Fachgeschäft für Trachtenbekleidung



Fahrschule Norbert Sandner

Erlangen, Rückertstraße 4
Eltersdorf, Eltersdorfer Straße 32
Bubenreuth, Damaschkestraße 64

Telefonische Auskunft: 091 31/253 59 oder
091 01/26 25



**Komm
mit ...
spar
Sprit**

**fahr
mit**

Frankenstraße 59

8521 Möhrendorf

S - G - Reisen *Herbert Schütt*

Telefon 09131/41888

Organisation von Reisen
schon ab 20 Personen
für Betriebe, Vereine, Schulen,
Gesellschaften etc.

Omnibus-Betrieb



elektro
beyerlein
In. u. Haas

- Wohnraumleuchten
- Haushaltsgeräte
- Elektrobedarf aller Art
- Installationen
- Kundendienst

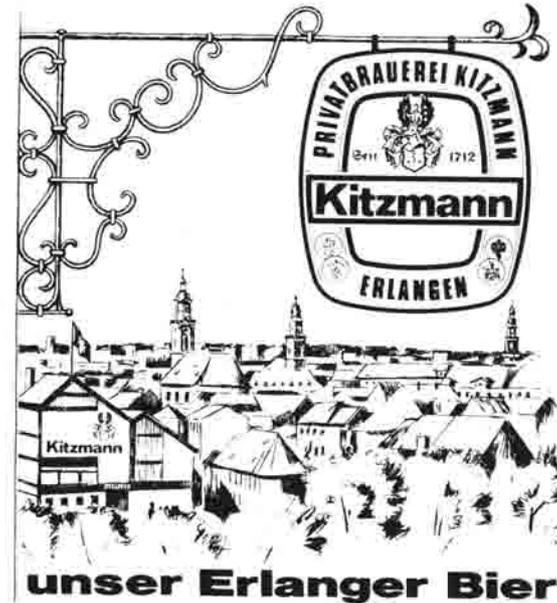
hauptstraße 71 · 8520 erlangen
telefon 09131/21683



wärmepumpen
elektroinstallation
einbauküchen
saunabau
antennenbau
kundendienst

„Ihr Partner“

elektro haas wiesenweg 29
8521 bubenreuth
telefon (09131) 274 29



unser Erlanger Bier

LBS Bayerische Landes-Bausparkasse



Bezirksleiter:
Bruno Radtke
Langer Sand 8
8521 Uttenreuth
Telefon 0 91 31 / 57465

**Wir geben Ihrer
Zukunft
ein Zuhause**

LBS Bausparkasse der Sparkassen
Bayerische Landesbausparkasse



lunettes Christian Dior

am Hugentottenplatz

„neben Haus der Dame“

sicher
sicher
sicher
Bayern Versicherung
für Bayerische Versicherungskammer

Rolf Bohne
Weiße-Herz-Straße 4
8520 Erlangen
Telefon 09131/29048

ANNA SEITZ

Brot- und Feinbäckerei
Lebensmittel



Wiesenweg 40
8526 Bubenreuth
Tel. 091 31 / 2 16 51



Josef Müller

Birkenallee 82
8521 Bubenreuth
Telefon (0 91 31) 2 58 60

**Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätte
Fina-Großtankstelle**



Gasthof Pension Bayer Hünnerloh Fränk. Schweiz



Gasthof - Pension - Café Bayer

Familie Bayer

8551 Gößweinstein-Hünnerloh
Telefon 092 42 / 831

Neuerbautes Haus in waldreicher Höhenlage.
Zimmer mit Balkon, Dusche, WC.

Behagliche Aufenthaltsräume, Fernsehraum.

Gutbürgerliche Küche mit gepflegten Getränken.

Gut markierte, auch ebene Wanderwege.

Ewald Sommer

Mechaniker-Meister
Spez.-Fach: Musikinstrumente

Rosenhügel 4
8526 Bubenreuth
Telefon 091 31 / 241 81



in der 3. Generation

*Ihr Friseur
muß nicht
teuer sein.*



*Unser
Angebot:*

Abteilung Herren-Salon

Dauerwelle komplett	46,- (Endpr.)
Naß-Haarschnitt	16,-
Trocken-Haarschnitt	10,-

Ihr

FRISEUR BÖHMER

Damen – Herren – Kinder

Erlangen, Am Bahnhof, Telefon 091 31 / 2 26 38
Auch montags von 7.30 - 18 Uhr geöffnet

ANTON KOHLEERT

Herstellung von Baß-,
Cello-, Gamben- und
Geigenhälsen



Waldstraße 40, 8521 Poxdorf, Telefon 091 33/31 51



Fleurop-Dienst
Blumenhaus + Gärtnerei

K. Leier

Hauptstraße 37
8523 Baiersdorf
Telefon 091 33/22 04



Herzlich willkommen
zum Anschauen und Testfahren



Paul-Gossen-Straße 116 - 8520 ERLANGEN - Tel. 091 31/31025

ERNST VEITH



Zimmerei und Treppenbau

Frankenstraße 80
8526 Bubenreuth
Telefon 091 31 / 2 63 29

FEHN

Baustoffe

Isolierstoffe
Keramik
Garagentore
Sand - Kies
Schotter

Industriestraße 2
8523 Baiersdorf
Tel. 091 33 / 24 21

Roth

Violinen
Violen - Celli

Ernst Heinrich Roth

Meisterwerkstätte
feinster Streichinstrumente
Postfach 30
8526 Bubenreuth

Hubert Protze
Schreinermeister

PROTZE

Schreinerie für
moderne Raumgestaltung
in Holz und Kunststoff
individuelle
Küchenanfertigung
Frankenstraße 4,
8521 Bubenreuth
Tel: 09131/26372

Hilde Klier

Textil-
und Schreibwaren

8526 Bubenreuth
Eichenplatz 6, ☎ 2 45 09
Hauptstr. 10, ☎ 2 25 68

Josef und Rudolf Schuster

Cello- und Geigenbaumeister

Handwerks-Meisterwerkstätte für
feinste Konzert- und Soloviolen,
Violen und Celli
Spezialität: Kopien alter Meister
Lager in Streichinstrumenten für
Schüler und Orchester
Bögen, Etuis, Überzüge und Taschen
Quintenreine Saiten anerkannt bester
Qualität · Bestandteile und Zubehör
für Saiteninstrumente Reparaturen
und Tonverbesserungen

Siemensstraße 1a
8523 Baiersdorf
Telefon 091 33 / 23 35

Bäckerei-Konditorei-Café

Andreas Singer

Hauptstraße 9 · Telefon 09133/604
8521 Langensendelbach

auch Sonntags frische Torten
und Sahnegebäck



Ihr zuverlässiger und preisgünstiger
Lieferant in den
bewährten SHELL-Produkten :

SHELL-Diesel
SHELL-Heizöl
SHELL-Schmierstoffe
SHELL-Industrieöle

BRUNO TREITL

8520 Erlangen, Hilpertstraße 39
Telefon 091 31 / 324 91

Großformatiger
Offset- und Buchdruck
Fotosatz
Akzidenz- und Werksatz
Rotationsdruck
Buchbinderei



Gegründet 1744

Universitäts-Buchdruckerei
Junge & Sohn Erlangen
Verlag Erlanger Tagblatt

Innere Brucker Straße 8/10 Sammelruf 09131/21051



Josef Teller
O.H.G.

Musikinstrumenten-Bestandteile
Accessoires for Musical-Instruments

8526 Bubenreuth
Telefon 0 91 31/2 00 14



ALBERT'S
Sportlädle

Bamberger Str. 62
8550 Forchheim
Tel. 09191/14418



troll



patagonia



berghaus



BEAL



..... und die spanischen Wunderschuhe „Fire“

- Kletterkurse und Führungen
- Beratung durch staatlich geprüfte Bergführer

Auf Schusters Rappen durch die Welt.

Wandern ist nach wie vor eine sehr beliebte Freizeitbeschäftigung und in unserer schnelllebigen Zeit eine schöne Möglichkeit, die Welt richtig kennenzulernen – in aller Ruhe, ohne Hektik.

Auch wir legen großen Wert darauf, Sie in aller Ruhe zu bedienen – auch dann, wenn es sehr geschäftig bei uns zugeht.



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000528388

BUBENREUTH

Hauptstraße 5, Tel. 82 44 41

